

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Schwülme und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltbergungen · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Belegdruck 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010, Amt Stuttgart Nr. 10006

Vertrieb: Kreispostamt Nagold Nr. 582 // In Restorten über den Postweg zu beziehen, wo der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinreichend ist

**Bezugspreise:** In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60 einschließlich 18 Pfg. Verbandsbeiträge zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Lieferung der Zeitung erfolgt auf Verlangen des Bestellers.

Verlagsnummer Nr. 629

**Wagengruppe:** Die 1. Staffel zum-Beile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und sonstige Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 3 Pfg., Tag 10 Pfg. Für die Erschließung von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. 5. 11. 1936 Nr. 22

### Der Ring um Madrid schließt sich

Wasserversorgung unterbrochen — Wasservorrat nur noch für 3 Tage

Hendaye, 26. Juli.

Die Truppen des Generals Nola haben im Laufe des Samstag sämtliche Pässe der rund 50 Kilometer von Madrid liegenden Gebirgskette Guadarrama und Somo Sierra besetzt. Die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Süden her über Alcazar de St. Juan Kranzuz am Samstagnachmittag erreicht. Die einzigen beiden nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärregierung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Reservetanks nur noch für drei Tage Wasservorrat besitzt, ist auch bei strenger Rationierung ein längeres Durchhalten der Millionenstadt als 6 Tage kaum denkbar. Auch San Sebastian soll durch die Aufständischen in kurzer Zeit von der Wasserversorgung abgesperrt werden.

Der regierungstreue Chef der spanischen Militärliegerei, Rumez de Prado, wurde von freiwilligen Falchisten gefangen genommen und befindet sich im Gewahrsam der nationalen Militärangehörigen.

#### Panzerschiff „Deutschland“ vor San Sebastian

Das Panzerschiff „Deutschland“ ist am 26. Juli, morgens 6 Uhr, vor San Sebastian eingetroffen.

Der österreichische Gesandte in Berlin hat die Reichsregierung gebeten, die in Spanien anfallenden österreichischen Bundesangehörigen vorübergehend unter den Schutz des Deutschen Reiches zu stellen. Die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Spanien, die deutsche Kriegsmarine und die deutschen Handelsvertretungen sind sofort telegraphisch dementsprechend angewiesen worden.

Die schweizerische Gesandtschaft in Berlin hat im Auftrage der Schweizer Regierung die deutsche Reichsregierung gebeten, den in Barcelona und anderen spanischen Häfen befindlichen schweizer Staatsangehörigen die Möglichkeit zu geben, auf deutschen Schiffen Spanien zu verlassen. Die zuständigen deutschen Stellen sind sofort dementsprechend angewiesen worden.

Auch der schwedische Gesandte in Berlin hat sich mit der gleichen Bitte an die Reichsregierung gewandt. Die zuständigen deutschen Stellen in Spanien sind daraufhin sofort angewiesen worden, auch die schwedischen Staatsangehörigen unter den Schutz des Deutschen Reiches zu nehmen.

#### 500 Spaniendeutsche auf der „Principessa Maria“

Der Auslandsorganisation der NSDAP, ist von Bord des italienischen Dampfers „Principessa Maria“ ein Telegramm mit der Mitteilung zugegangen, daß es unter großen Anstrengungen gelungen sei, 500 mittellose deutsche Volksgenossen aus Barcelona durch den kameradschaftlichen Beistand des italienischen Schiffes zu retten und nach Genua zu bringen.

Am Samstag um 2 Uhr früh konnten wir die erste Verbindung mit den von einem französischen Kriegsschiff nach St. Jean-de-Luz gebrachten Personen aufnehmen. Nach Aussagen dieser Leute, die am Freitag um 17.30 Uhr San Sebastian verlassen haben, befand sich zu dieser Zeit die Stadt noch im Besitz der Volksfrontler. Aber bereits fünf Kilometer außerhalb San Sebastian seien nationalsozialistische Truppen bemerkt worden. Die Verluste während der Kämpfe der letzten fünf Tage sollen in San Sebastian etwa 300 Tote betragen haben, darunter soll sich die Frau eines ausländischen Konsuls befinden, die am Fenster erschossen worden sei.

Insgesamt sind rund 600 Ausländer am Freitagnachmittag von San Sebastian abtransportiert worden, davon 367 durch ein französisches Kriegsschiff und 220 durch ein englisches. Die Vorkämpfer, darunter auch die deutsche, sind nach Feststellungen der Ausländer wohlbehalten.

Wie vom Kommando des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten von Nordamerika in

San Sebastian gemeldet wird, wurden alle amerikanischen Staatsangehörigen, die aus San Sebastian abtransportiert zu werden wünschten, von einem britischen Zerstörer nach St. Jean-de-Luz gebracht. Amerikaner seien bei den Kämpfen nicht zu Schaden gekommen. Von der Vorkämpfer wurde vorgeschlagen, daß der auf dem Weg nach San Sebastian befindliche amerikanische Zerstörer „Canoga“ nach Puerto Rabadia beordert werde, um den amerikanischen Vorkämpfer Powers aufzunehmen, von dem seit Dienstag keine Nachricht vorliegt.

#### Allgemeine Uebersicht über die Kampflinie

Kurz nach Mitternacht sind vier Kraftfahrer in Hendaye eingetroffen, die einwandfrei festgestellt haben, daß die Straße Burgos-Madrid sich 50 Kilometer nördlich von Madrid in den Händen der Truppen des Generals Nola befindet.

Es ergibt sich nunmehr in großen Zügen folgendes Bild: Der atlantische Küstenstreifen der baskischen Provinzen sowie von Santander und Asturien ist noch in den Händen der Volksfrontleute. Die Linie Pamplona — Logrono — Vitoria — Burgos — Leon stellt die Operationsbasis der Militärgruppe nach Norden dar. Ebenfalls fest in dem Besitz der Militärgruppe befindet sich die weiter südliche Linie Soria — Valencia — Valladolid — Zamora. Von dieser Linie aus wird die Angriffsbewegung vorwärts in den Abschnitt Salamanca — Segovia — Guadalupe, wo sich jetzt die Ausgangsstellung auf den Angriff auf Madrid befindet.

#### Die geretteten Deutschen berichten

Ein Mitarbeiter des NSDAP hat im Laufe des Samstag in St. Jean-de-Luz die Deutschen aufgesucht, die am Freitagabend mit dem englischen Kriegsschiff von San Sebastian nach Frankreich in Sicherheit gebracht worden sind. Von der etwa 100 Mann starken deutschen Kolonie in San Sebastian sind am Freitag 60 abtransportiert worden, 40 weitere Deutsche und ein Teil der Vorkämpferangehörigen befinden sich noch in San Sebastian.

Die Deutschen haben fünf schwere Tage durchlebt. Während der blutigen Straßenkämpfe, über die bereits berichtet worden ist, haben die Deutschen ihre Häuser und Hotels nicht verlassen können. Zum Teil haben sie dauernd hinter geschlossenen Fenstern bei starker Hitze leben müssen. Wenn die Straßenkämpfe besonders heftig wurden, mußte man vorübergehend in die Keller flüchten.

Die deutsche Vorkämpfer hatte darauf verzichtet, die deutsche Kolonie räumlich zusammenzufassen, da die einzelnen Deutschen in den Privathäusern sicherer untergebracht waren als etwa in der deutschen Schule. Während der letzten 48 Stunden wurden außerdem die Lebensmittel außerordentlich knapp. Selbst in den ersten Hotels mußte man auf Konserven zurückgreifen und Kaffee und Tee zu wiederholten Malen aufbrühen.

Am Freitagnachmittag ergab sich dank des Entgegenkommens des englischen Vorkämpfers die Möglichkeit, einen Teil der Deutschen zusammen mit der englischen Kolonie und weiteren Ausländern auf den zum Schutz der britischen Staatsangehörigen vor San Sebastian eingetroffenen Kriegsschiffen abtransportieren. Die deutsche Vorkämpfer telephonierte in aller Eile die erreichbaren Deutschen zusammen. Nur mit dem notwendigen Handgepäck ausgerüstet, eilten die Deutschen, die die Stadt verlassen wollten, zum Hafen. Englische Matrosen ruderten die Deutschen zum Kriegsschiff hinüber, wo sie von der Besatzung mit größter Gastlichkeit empfangen und bewirtet wurden. Im Laufe des Abends kamen die Deutschen in St. Jean-de-Luz an, wo sie in Pensionen und Hotels untergebracht wurden. Unter den Deutschen befindet sich die Frau des deutschen Geschäftsträgers in Madrid und mehrere Angehörige des Vorkämpferpersonals. Die leitenden Beamten und der Geschäftsträger sind in San Sebastian geblieben. Am

Samstag und die etwa 60 Deutschen mit der Eisenbahn nach Paris abgefahren, von wo sie nach Deutschland weitergeleitet werden.

#### Eingreifen der französischen Kommunisten

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die französische kommunistische Partei den Versuch zweier spanischer Kommunisten namens Juan Robertico und Fernandez Pena erhalten haben, die die Auffstellung eines kommunistischen freiwilligen Bataillons in Frankreich vorgeschlagen hätten, das auf dem spanischen Schlachtfeld die kommunistische Solidarität beweisen sollte. Das politische Büro der Partei habe diese Bitte der spanischen Abgeordneten günstig beantwortet. Das Blatt weist darauf hin, daß derartige Eingriffe Frankreich zu schweren außenpolitischen Verwicklungen führen können.

Der „Matin“ glaubt dazu noch nähere Angaben machen zu können. Danach hätten die beiden spanischen Kommunisten am 23. Juli vor dem Polit-Büro der französischen kommunistischen Partei in Paris unter dem Stichnamen „Robert“ und „Martin“ eingehend über die Lage in Spanien berichtet. Sie hätten die Aufgabe, mit der französischen Bruderpartei Verbindung aufzunehmen, um die Möglichkeit einer eventuellen Hilfeleistung zu prüfen. Diese Hilfe sollte u. a. bestehen in der Entsendung einer „symbolischen“ Abteilung französischer Kommunisten nach Spanien. Nach einigen weiteren Angaben habe das Polit-Büro beschlossen, eine „Sturmabteilung“ aus den eifrigsten Parteimitgliedern zusammenzustellen. Die technische und finanzielle Seite dieses Unternehmens sei der Internationalen Roten Hilfe anvertraut worden. Die Zusammenstellung des Roten Bataillons werde, wie das Blatt weiter berichtet, in der Nähe der Grenze erfolgen, die dann überausend durch die bereits bewaffnete Abteilung überschritten werden solle. Die Waffen selbst würden aus einem der geheimen Waffenlager geliefert werden, die die kommunistische Partei in der Gegend von Bordeaux angelegt habe.

#### Hapagebäude in Brand gesteckt

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Casablanca gibt seinem Blatte eine Meldung von den kommunistischen Ausschreitungen in Malaga. In Kraftwagen mit roten Fahnen durchzogen die Bände der kommunistischen Jugend das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie gestürmt, die Büros geplündert und schließlich die Möbelstücke zusammengetragen und das Haus angezündet. (Eine Befreiung dieser Meldung war noch nicht zu erlangen. Die Schriftleitung.)

#### Geheimnisvoller Goldtransport von Madrid

In Bordeaux ist am Samstagmittag ein spanisches Flugzeug mit zehn spanischen Fliegern an Bord aus Madrid kommend eingetroffen. Der Apparat setzte seinen Flug nach dem Flughafen de Bourget fort, wo er kurz nach 16 Uhr eintraf. Wie verlautet, sollen sich an Bord des Flugzeuges elf Millionen Franken Gold befinden.

#### Verletzung französischen Gebietes?

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Hendaye berichtet von einem angeblichen Zwischenfall, der augenblicklich die französische Regierung beschäftigt. Hart an der französischen Grenze bei Irun seien die Regierungstruppen und die Nationalisten durch einen Streifen französischen Gebietes marschiert, der sich wie ein Teil nach Spanien vordränge. Am Freitag sei der Bürgermeister von Irun bei den französischen Behörden in Hendaye vorstellig geworden und habe erklärt, daß die Nationalisten bisher über das französische Gebiet hinweg auf die Regierungstruppen geschossen hätten. Wenn dieser Zustand andauern sollte, sehe er sich gezwungen, den Regierungstruppen Anweisung zu geben, aber das französische Gebiet zu marschieren, um die Angreifer zu zerschlagen.

### Von Papen - Vorkämpfer

Berlin, 26. Juli

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Gesandten von Papen zum außerordentlichen und bevollmächtigten Vorkämpfer in besonderer Mission ernannt und ihm folgendes Handschreiben übermittelt: „Sehr verehrter Herr von Papen! Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Erreichung dieses von uns allen angestrebten Zieles. In Würdigung dieser Ihrer Tätigkeit habe ich Sie zum Vorkämpfer in besonderer Mission in Wien ernannt. Die hierfür ausgefertigte Urkunde geht Ihnen in der Anlage zu. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr Adolf Hitler.“

Die deutsche diplomatische Vertretung in Wien behält auch weiterhin den Rang einer Gesandtschaft.

### Furchtbares Unglück bei einem SA-Ausflug. — 20 Tote

Stuttgart, 27. Juli. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Besenfelder Steige ein furchtbares Unglück, von dem der SA-Sturm 45/171 in Mannheim betroffen wurde. Der SA-Sturm machte am Sonntag einen Ausflug in den Schwarzwald. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide zusammen mit 63 SA-Männern besetzt waren, fuhr am Sonntag nachmittag, aus dem Neckartal kommend, über Altensteig nach Besenfeld. Von Besenfeld wollten sie die Besenfelder Steige hinunter ins Murgtal, um vom Murgtal wieder durch Bönigheim zurück nach Mannheim zu kommen. Der Fahrer des Wagens kannte die Steilheit der als gefährlich bekannten Besenfelder Steige nicht und fuhr mit dem 3. Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Dadurch geriet der Wagen in eine immer größere Schnelligkeit, so daß der Fahrer schließlich die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Es ist nachgewiesen, daß der Wagen schließlich im Augenblick des Unglücks eine Schnelligkeit von mehr als 60 Km. gehabt hat. Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten. Der Wagen geriet über das Bankett und stürzte eine fast senkrecht abfallende Böschung etwa 8 Meter hinunter. Bei dem Sturz wurde die ganze Besatzung der beiden Wagen hinausgeschleudert, zum Teil gerieten sie auch unter den Wagen. 15 SA-Männer waren sofort tot, 3 starben, nachdem sie von den zur ersten Hilfe herbeifahrenden Bewohnern der Murgtalorte auf die Straße hinausgebracht worden waren. Auch ein Mädchen kam bei dem Unglück zu Tode. Es starb im Krankenhaus in Forbach. Ebenfalls starb auch ein SA-Mann im Krankenhaus in Freudenstadt. Die übrigen 40 Mitfahrenden wurden sämtlich zumteil leicht, zumteil schwer verletzt. Der Fahrer ist fast der Einzigste, der nur leicht verletzt wurde. Er ist verhaftet worden und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus. Mariniert wurden zur Abperrung der Arbeitsdienst in Volkersbronn und die SA in Freudenstadt und Volkersbronn. Die erste Hilfe leisteten Ärzte, die zufällig vorbeikamen, und die Sanitätskolonnen von Freudenstadt, Klosterreichenbach und Forbach. Das Unglück ereignete sich um 2/5 Uhr nachmittags.

In heftiger Trauer steht das gesamte deutsche Volk an der Bahre der verunglückten SA-Männer. Seine Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrer großen Schmerz sein.



Gen.-Lt. Zoller (M.)

# „Das Spiel kann beginnen“

## Schlüßappell im Reichsministerium des Innern — Rekord der Zahlen Bis heute 6800 Olympiakämpfer

Berlin, 26. Juli.

Im Festsaal des Preussischen Ministeriums des Innern fand eine abschließende Sitzung aller an der Vorbereitung und Durchführung der XI. Olympischen Spiele beteiligten Stellen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern P. v. D. n. r. dem die Leitung aller staatlichen Maßnahmen übertragen ist.

Über die häuslichen Vorbereitungen berichtete der Erbauer der Olympischen Kampfstätten, Regierungsbaumeister a. D. Werner R. a. r. der darauf hinweisen konnte, daß auch die zufälligen Bauten, 5000 Stiehlplätze im Olympischen Stadion, die Nordtribüne des Schwimmstadions, die Tribünenaufbauten im Hochstadion und die für die Durchführung der Turnwettbewerbe in der Dietrich-Gebäudehalle notwendigen transportablen Aufbauten fertiggestellt sind. Das Reichssportfeld ist in der Zusammenfassung aller Kampfstätten und in der dadurch erzielten Geschlossenheit einzigartig in der Welt. Auch die künstlerische Ausschmückung durch Plastiken von vollendeter Schönheit sei vollendet.

Auf die außerhalb des Reichssportfeldes gelegenen Kampfstätten in Grünau, Wannsee, an der Anus, in Döberitz und Kiel sind oder werden, wie Oberreg.-Rat Sponholz und die Leiter der übrigen Baubehörden mitteilen, in der nächsten Tage fertiggestellt. Von den straßenbaulichen und verkehrsmäßigen Vorbereitungen der Stadt Berlin ist zu sagen, daß die etwa 90 Straßen, die in der Hauptsache für die Bewältigung des Verkehrs in Betracht kommen, terminmäßig fertiggestellt sind, und daß die Umgehungsstraße nach Hamburg, die zum Schutze des Olympischen Dorfes eingerichtet wurde, am 20. Juli in Benutzung genommen wurde.

Über den Ausbau der Reichsbahnhöfe und die Maßnahmen zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs berichtete Reichsbahndirektor Dr. Heinrich D. o. r. m. Es wird mit etwa 200 Sonderzügen insgesamt gerechnet, wobei die Leistung bis zu 50 Kilometer weit zu den Abstellorten gefahren werden müssen. Im U-Bahnverkehr wurden drei neue elektrische Wagen mit kurzer Folge eingesetzt, der normale Fernverkehr durch Bus- und Nachzüge so ausgebaut, daß auch die größten Aufgaben einwandfrei bewältigt werden können.

Aus den Mitteilungen der Vertreter des Chefs der Deutschen Polizei ergab sich, daß zur Durchführung der verkehrspolizeilichen, kriminalpolizeilichen und sonstigen Kontrollmaßnahmen, für die ein besonderer Polizeibereich ab eingerichtet wurde, ein nahezu verdoppelter Einsatz der Polizeikräfte erforderlich ist.

Die Vertreter der Gliederungen der Partei berichteten über den Anteil, den die Partei an der Durchführung der Olympischen Spiele haben wird.

Die Unterbringung der Olympiateilnehmer im Olympischen Dorf bzw. dem Friesenhof auf dem Reichssportfeld hat das beifälligste Lob der bisher eingetroffenen Nationen gefunden. Über die Unterbringung der privaten Besucher berichtete Stadtrat Engel, der die Zahl der vorhandenen Bürgerquartiere mit 231 962 angab, hinzu kommen 22 000 Hotel- und Pensionsquartiere, 23 000 Kasernenquartiere mit Betten, genügend Raum und allen hygienischen Einrichtungen. Stadtrat Engel erklärte mit Nachdruck, daß jeder Olympiateilnehmer von der Reichshauptstadt eine einwandfreie Unterkunft erhalte und daß die Meldungen einiger Auslandsblätter, daß es in Berlin Quartiernöte gebe, vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

Der Vertreter des Reichs Ernährungsministeriums gab eine anschauliche Darstellung der Maßnahmen, die für die Versorgung unserer Olympiagäste getroffen wurden, und von denen man sagen kann, daß sie nicht nur alle Erwartungen übertreffen, sondern auch selbst die verwöhntesten Ansprüche befriedigen könnten. Dabei ist wie bei den Quartieren durch Preisregelung und Preisüberwachung dafür Sorge getroffen, daß die Olympiagäste nicht überfordert werden können. Die sportlich-technischen Vorbereitungen schilderte mit feilschenden Zahlen-Material Generalsekretär Dr. D. i. e. m. der die Zahl der bis heute festgestellten Olympia-Kämpfer mit 6800 bezifferte, wobei aber immer noch mit einer Erhöhung gerechnet werden müßte. Klein der Stad für die technische Leitung der Spiele besteht aus 2000 Köpfen.

### 280 000 Olympikarten ins Ausland verkauft

Zur Klarstellung der teilweise phantastischen Ziffern über die aus dem Ausland im Olympiastadion zu erwartenden Besucher hat der Reichsfremdenverkehrsverband sich um authentisches Material bemüht. Danach läßt sich eine Antwort auf die Frage, wieviel Ausländer zu den Olympischen Spielen nach Deutschland kommen werden, gegenwärtig überhaupt nur insoweit geben, wie Eintrittskarten im Ausland selbst verkauft worden sind. Jeder Olympiapass enthält 20 Einzelntrittskarten. Bis zum 15. Juli sind im europäischen und im Lieberseeausland rund 12 000 Pässe, also

240 000 Einzelnkarten und rund 40 000 Einzelpässe verkauft worden, mithin insgesamt unmittelbar im Ausland 280 000 Karten. Es darf gegenüber dem August 1935 mit einem Ausländerverkehrszuwachs von rund 60 bis 70 Prozent gerechnet werden.

## „Es gibt nur den Adel der Arbeit!“

### Weltkongreß für Freizeit und Erholung — Empfang beim Hamburger Senat

Hamburg, 26. Juli

Der Hamburgische Senat empfing am Freitagabend die maßgebenden Persönlichkeiten, die aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg weilen.

Die dritte Vollversammlung der Konferenz begann mit einem Vortrag des griechischen Kultusministers Prof. Louvaris über „Hellenismus und Freizeit“. Generaldirektor Bouvoisin-Paris berichtete über die Arbeiterfreizeit in Frankreich und unterbreitete dem Kongreß einen Plan über beachtliche Freizeitmöglichkeiten in Frankreich. Als Vertreter des Fernen Ostens sprach Prof. T. s. a. g. China über Freizeit und Erholung in China als Problem.

Der Vizepräsident des Weltkongresses Claus Selzner sprach dann in längeren Ausführungen über „Die sozialen Aufgaben“. Er stellte dabei das Wort des Führers voran: „Es gibt nur einen Adel, den der Arbeit.“ Wir haben den Versuch unternommen, das Geld zu entthronen und dem lebendigen Menschen seine Leistung in den Mittelpunkt der Wertung zu stellen.

Wir Rationalsozialisten haben den Sozialismus den Vorrang gegeben, weil wir die Kräfte der Gemeinschaft mobilisieren und nur für die Gemeinschaft und damit wahrhaft gemeinnützig sein wollen.

Im weiteren Verlauf der Beratung wurden vor allem Fragen der Leibesübungen behandelt. Nachdem Sir Noel Curtis-Bennett (London) über Sport, Spiel und Freizeitbewegung in England und Hauptmann Dr. Francis Casler-Warschau über die Frage der Leibesübungen im Rahmen der Freizeitorganisation in Polen gesprochen hatten, machte Reichssportführer von Tschammer und Osten längere Ausführungen über die Bedeutung der Leibesübungen für die schaffenden Menschen.

## B. Hofmeyer Nürnberg Sieger

Nürnberg (Eifel), 26. Juli.

Zum zweitenmal innerhalb weniger Wochen traf sich die Spitzenklasse der europäischen Fahrer mit den besten Rennwagen auf dem Nürnbergring. Über 350 000 Zuschauer wurde über 501 Kilometer der Große Preis von Deutschland angesetzt, der mit einem herrlichen deutschen Erfolg endete. Bernd Hofmeyer gewann in neuer Rekordzeit mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 131,6 Kilometer vor Hans Stuck.

Auch die beiden Auto-Union, die von den Nachwuchsfahrern Rudolf Haffe und Ernst von Delius gesteuert wurden, kamen ans Ziel; Haffe wurde Dritter vor Europameister Gattaciosa auf Mercedes-Benz und vor Delius, sowie Yang auf Mercedes-Benz.

Für seine prächtige Leistung erhielt Hofmeyer vom Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Hü h n e i n, den Ehrenpreis des Führers überreicht.

## Der britisch-ägyptische Vertrag

London, 26. Juli

In einer Meldung ausairo glaubt Reuters als wesentliche Punkte der am Freitag unterzeichneten Militärkaufes des ägyptisch-britischen Vertrages folgende nennen zu können:

1. Die Verlegung britischer Truppen vonairo nach dem Bezirk bis Ismailia und ein Abbau der britischen Armee in Ägypten, jedoch nicht bevor die ägyptischen Streitkräfte verstärkt sind.
2. Schaffung eines britischen Flottenstützpunktes in Alexandria, für den die britische Regierung ein Leihverhältnis eine Pacht zahlt.
3. Beträchtliche Verstärkung der königlichen Luftmacht.
4. Bau strategischer Straßen durch die ägyptische Regierung.

## Hitler heißt Friede

eg. London, 26. Juli.

Die in London erscheinende Zeitung „Action“ kommt in Nr. 22 auf die Stimmungsmache gegen Deutschland in gewissen Blättern der Weltpresse zu sprechen, die man in den letzten Wochen im Zusammenhang mit der Reise Grelers nach Genf feststellen konnte, und bemerkt dabei:

Wegen Dantzig wird es keinen Krieg geben. Es gab niemals einen Krieg, wo Hitler auftrat. Vor seiner Machtübernahme sagte man uns, daß seine Wahl das Signal zu einem Krieg zwischen Deutschland und Polen wegen der Korridorfrage

sein würde. Der Völkerverbund verbot nun etwa 12 Jahre lang, eine Verständigung herbeizuführen. Hitler und Ribbentrop schloßen in wenigen Wochen ein Abkommen. Es gab auch keinen Krieg wegen Eltsch-Bottrungen, auf das Deutschland keinen Anspruch mehr erhebt. Remel führt nicht zum Kriege. Weiter entstand kein Krieg wegen Oesterreich und ebensowenig wegen des Saargebietes.“

## Vertreibung der Finnen in Ingermanland

Berlin, 26. Juli.

Nach verschiedenen Mitteilungen der finnischen Presse ist Sowjetrußland wieder am Werke, in Ingermanland die Reste der finnischsprachigen Bevölkerung zu vermindern. Es wurde neuerdings eine ganze Reihe von Dörfern geräumt, und zwar Valtala, Vempala, Vuolle-Mikkala und Toisova, die rund 30 000 Einwohner haben. Die finnische Presse erklärt, daß bisher 143 Dörfer auf Befehl der Sowjets verlassen werden mußten. Es sollen jetzt schon 40 v. H. der finnischen Bevölkerung Ingermanlands aus ihrer Heimat entfernt sein.

Sowjetrußland ist anscheinend auf dem besten Wege, die Karelien-Frage rasch zu lösen. Geht das Tempo so weiter, werden die Sowjets bald behaupten können, daß eine karelische Frage nicht existiere, weil es dort keine finnischsprachige Bevölkerung mehr gebe.

## Führende „Sportmentalität“

Ein neuer Chaubiniestreich

hm. Prag, 26. Juli

Bekanntlich soll der Weg der Stafette, die das in Olympia entzündete Feuer mittels Fackeln nach Berlin bringt, auch durch die tschechoslowakische Republik führen. In einer Abmachung zwischen den beteiligten Sportverbänden war vereinbart worden, daß von der österreichischen Grenze bis Boboří tschechische Sportler und von da bis zur reichsdeutschen Grenze bei Peterwald sudetendeutsche Sportler die Fackelstafette durchzuführen sollen. Nun verlangen plötzlich tschechische Sportkreise, daß auch ab Boboří tschechische Fackelträger mit eingestellt werden sollen. Da bis jetzt keine Einigung zustande gekommen ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß über eine Anregung aus Kreisen des Olympischen Komitees in Berlin die Stafette von Oesterreich direkt über Bayern, unter Ausschluß des tschechischen Weges geleitet wird, was allerdings einen nicht unbedeutenden Umweg bedeuten und die Durchführung der Fackelübertragung verzögern würde.

## Truppenparade in Addis Abeba

Addis Abeba, 26. Juli

Aus Anlaß der Ankunft einer neuen Truppenkolonne aus Destsie nahm der Vizelkönig Marschall Graziani am Freitag eine Truppenparade ab. Hinter den Truppen defilierte Ras Hailu mit allen in Addis Abeba weilenden Hauptlingen vor vielen tausenden Eingeborenen, die ihrer Ergebenheit gegenüber Italien Ausdruck gaben.

## Württemberg

### Reichsstatthalter Murr besucht H.-Lager

„Wir geben unserem Gauleiter das Versprechen der Treue“ — Reden des Gauleiters und des Gebietsführers in einer nächtlichen Feiertunde

Eigenbericht der NS.-Presse

Stuttgart, 26. Juli

Am Freitag stiftete Reichsstatthalter und Gauleiter Murr drei schwäbischen Hitler-Jugend-Lagern einen Besuch ab. Durch diese Fahrt des Reichsstatthalters in die Freizeilager der Hitler-Jugend haben die monatlangen Vorbereitungen und die nun tatkräftig begonnene Durchführung der Lager ihre besondere Anerkennung und Auszeichnung gefunden. Mit welcher Anteilnahme und Freude unser Reichsstatthalter die Sorgen und Fragen der Hitler-Jugend gleichsam zu den seinen macht und welches Verständnis er für die kleinen und großen Wünsche hat, das hat sein Besuch im Jungvolklager Sellenstein bei Heidenheim, im HbM-Lager auf Burg Wildenstein und im Hitler-Jugend-Bannlager 119 in Donautal unter Schloß Bronnen gezeigt. Gebietsführer Sundermann führte den Reichsstatthalter durch die Lager.

### Der Reichsstatthalter spricht

Der Besuch von Reichsstatthalter Murr gab den Freizeilagern über ihre soziale Bedeutung hinaus eine politische, die mit klarer Deutlichkeit in einer großen Ansprache zum Ausdruck kam, die der Gauleiter in einer nächtlichen Feiertunde in einer weiten und hohen Höhle unter Schloß Bronnen an die Hitler-Jungen des Bannlagers 119 hielt.

Das Lager stand für diesen Tag unter der Parole: „Vergeht nicht den deutschen Bauern!“ Daran antwäpfend

fährte Reichsstatthalter Murr u. a. aus, daß dies vor Jahren nicht denkbar gewesen wäre, daß man zu Jungarbeitern und Schülern von der Welt des Bauern absprechen hätte. Er zeichnete ein Bild jener Zerkissenheit, in der bei Schülern von Karriere und Profektion, bei Arbeitern vom Klassenbewußtsein des Arbeiters und dem Bauern vom Eigendasein des Bauern erzählt wurde. So hatten dann alle verloren! Aber ein Volk kann nur bestehen, wenn einer den anderen achtet. In begeisternden und eindringlichen Worten brachte der Gauleiter seinen jungen Kameraden das Erlebnis der Volksgemeinschaft, der schicksalhaften Zusammengehörigkeit, des Glaubens an die Idee und Bewegung nahe und richtete die große Tat des Führers als eine leuchtende Fackel in den Herzen der Jungen auf, während gleichzeitig unerbittlich prasselndes Feuer in das Dunkel der Höhle schlug, als der Reichsstatthalter in die Stille der Nacht hinein die Worte hämmerte von der deutschen Einigkeit, die durch eine lange Geschichte hindurch je und je Großes und Unvergänglichliches geschaffen hat.

Daß diese Einigkeit vor allem in der Jugend eine besiegelte und bewohrene Wirklichkeit sei, das war in dieser Feiertunde sein Appell an die Kameraden der Hitler-Jugend. So gab er ihnen inmitten ihres herrlichen Lagerlebens in schönster deutscher Landschaft, das sie an Geist und Körper straffen und ausrichten soll, eine große und stolze Aufgabe erneut zum Auftrag. Den kämpferischen Geist muß die Jugend hüten für das große Erbe, das ihrer wartet. Und wenn der Reichsstatthalter so durch die Lager ging, konnte er die Gewißheit mitnehmen, daß hier wirklich Arbeit größten Ausmaßes durch Jucht, Härte und Disziplin, Begeisterung, Glaube und Bereitschaft geleistet wird.

Aus solcher Überzeugung heraus hatte auch Gebietsführer Sundermann den Reichsstatthalter und Gauleiter begrüßt. In den schwäbischen Hitler-Jugend-Lagern sei ein großes Stück Leistung verwirklicht und hier könnten sie, die Kameraden, die Haltung der Hitler-Jugend, den Willen zur Bewirklichung des Anspruchs auf totale Durchlebung des Nationalsozialismus beweisen und erproben. Unserem Gauleiter, so wandte er sich an seine Kameraden, geben wir das Versprechen der Treue, wir Jungen dem bewährten alten Kämpfer, der der erste ist für alle unsere Sorgen, und der uns immer hilft, wo es nottut. Mit bewegten Worten sprach Gebietsführer Sundermann Reichsstatthalter Murr den innigen Dank der schwäbischen Hitler-Jugend aus und versicherte, daß diese Schulung im Lager zugleich die Kampfanlage an alles Morsche ist. Mit diesem Versprechen an den Gauleiter schloß er seine Ansprache.

Überall, wo Reichsstatthalter Murr hinkam, gab er Ratsschläge und Anregungen, erkundigte er sich eingehend über die Küche, die Schlaf- und Waschgelegenheit, über das gesundheitliche Befinden der einzelnen und ließ sich Vortrag über so viele Kleinigkeiten halten, denen im Lagerbetrieb oft eine sehr wesentliche Bedeutung zukommt. Bei den Mädchen auf Burg Wildenstein traf der Gauleiter gerade ein, als sie Volkstänze und Reigen übten. Bei den Hitler-Jungen des Bannlagers 119, das ihm durch den Bannführer Mater gemeldet wurde, nahm er am Lageressen teil und konnte sich zugleich von der einfachen, doch kräftigen und reichlichen Kost überzeugen. Er begrüßte auch einige französische Jungen, die im Austausch auf sechs Wochen in Deutschland sind und am Lagerleben mit Begeisterung teilnehmen.

## Die Hagelverwüstungen vom 18. Juli

Stuttgart, 26. Juli.

Es ist jetzt möglich, eine Uebersicht über den Umfang des Hagelgeschadens vom 18. Juli d. J. sich zu verschaffen. Nach den vorliegenden Nachrichten und nach den Schadensmeldungen, die bei der Landesgeschäftsstelle der Nordd. Hagelversicherung eingegangen sind, können zwei Hagelzüge festgestellt werden, die beide von Südwesten nach Nordosten gehen.

Der erste Hagelzug beginnt im Bezirk Herrenberg in den Gemeinden Hohrau und Hildrighausen und zieht sich über den Schönbuch, die Hilderebene, das Redertal, Remstal, die Bergles-Gemeinden bis zum Hürthardter Wald. In diesem Gebiet sind die schwersten Schäden gemeldet, fast durchweg über fünfzig Prozent, teilweise sogar neunzig bis hundert Prozent. Zu beachten ist aber, daß in manchen Gemeinden zum Glück nur ein Teil der Maszung vom Hagelschlag betroffen wurde.

Der zweite Hagelzug läuft in der gleichen Richtung wie der erste. Glücklichlicherweise sind die Schäden, die er angerichtet hat, nicht so stark. Sie betragen im allgemeinen zwischen zehn und fünfzig Prozent; verhältnismäßig starke Schäden sind gemeldet im Gebiet um Spaichingen; dann kommt wieder ein Schädengebiet zwischen Gechingen und Reutlingen. Das Remstal ist übersprungen; der Hagelschlag hat dann wieder eingeleitet bei Gersheimweiler und Grabenstetten und zieht sich am Albrand entlang bis zum Reichenberg und Hohenstaufen, um dann plötzlich abzubrechen.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Juli 1936

Eine liebevolle Aufmerksamkeit auf das, was der Mensch besitzt, macht ihn reich. Goethe.

## Wochenrückschau

Den Auftakt der Woche bildete der erste Erntevogel der in Nagold, wie auch anderwärts im Kraichgau, feierlich eingeholt wurde. Der NS-Lehrerband hielt einen Kameradschaftsmittag ab, ferner wurde das Sommerlager der Erzieher mit ca. 200 Mann in Nagold bezogen. In der Hausführerschule sind gestern neue Kursteilnehmer eingetroffen. Das Untergausportfest brachte 1500 BDM- und Jungmädler. Die Sotiler- und Tapesierinnung machte einen Omnibusausflug nach Viehbach und Heilbronn. Das Tonfilmbüro zeigte die Geschichte aus dem „Wiener Wald“, die auch Dienstagabend noch zu sehen ist.

## Vom Sommerlager der Erzieher

Mit Beginn der Sommerferien rückten etwa 175 Erzieher aus den Kreisen Heilbronn, Neckar- und Mühlheim in ihr diesjähriges Sommerlager im Seminargebäude Nagold ein. Zwar regte der Schwarzwälder Himmel gleich am ersten Tage ein wenig freundliches Gesicht, doch hatte dies auf die Stimmung keinen Einfluß. Der Zweck des Lagers, nämlich Zusammenschluß zu einem einheitlichen Block von weltanschaulich gleichgerichteten Erziehern wird aber trotzdem erreicht. Für die Pflege der Kameradschaft bieten sich vielleicht dadurch noch mehr Möglichkeiten. Hat sich doch schon eine Reihe von Vortragsnehmern zur Verfügung gestellt, um die Feiern und Kameradschaftsabende würdig auszugestalten. Die ersten Stunden nach der Ankunft dienten zunächst der Unterbringung in den geräumigen Sälen des Seminars. Anschließend folgte die Begrüßung durch den Lagerleiter, Kameraden und Bekannte. Er betonte, daß es für die Erzieher ein gewisses Opfer bedeute, wenn sie einen Teil ihrer Ferien darzugeben, um tiefer in die Aufgaben des Dritten Reiches einzudringen. Dies sei umso mehr anzuerkennen, als die Lehrtätigkeit ohnehin schon durch den mannigfaltigen Dienst in den Gliederungen und Organisationen der Partei stark in Anspruch genommen werde. Aber in der Erkenntnis, wie wichtig gerade für den Erzieher die Schulung in der nationalsozialistischen Weltanschauung ist, nimmt er dieses Opfer gerne auf sich. Hierzu dienen Vorträge, die von berufenen Rednern der Bewegung gehalten werden, ferner das gemeinsame Lied, gemeinsames Wandern, was alles Gelegenheit dazu bietet, die Seele des Volkes und der deutschen Landschaft zum Erlebnis werden zu lassen. Auch die sportliche Betätigung, die nicht zu kurz kommen soll, wird das Band der Kameradschaft enger knüpfen und dazu beitragen, den Zweck der Lageraufstellung zu erfüllen. Für manche der Teilnehmer wird es eine Freude sein, ihre alten Beziehungen, die sie einst als Seminaristen gepflegt haben, wieder aufzunehmen, die anderen werden sich freuen, das schöne Nagold und seine reizende Umgebung näher kennen zu lernen.

Die Schulung setzte ein mit dem Vortrag des Gauobmannes P. Krauß-Stuttgart, der über die Haltung und die Aufgaben des Erziehers in überzeugender Weise sprach. Er führte aus, daß auch heute noch nicht der Kampf des Nationalsozialismus um die Gestaltung seines Weltbildes aufhören darf, weil es immer noch Volksgenossen gibt, die glauben, sich außerhalb der Volksgemeinschaft stellen zu können. Für den Erzieher gelte es, nach den Worten von Hans Schemm nationalsozialistischer Politiker und Freiheitskämpfer zu sein. Was in der Kampfzeit unter schweren Opfern errungen worden ist, muß durch immer neue Kämpfe und Opfer erhalten werden. Für den Erzieher sei es eine Ehre, daran mitzuarbeiten, daß der nationalsozialistische Geist in der Jugend als der Trägerin der deutschen Zukunft wie auch in der älteren Generation wachse. Der Redner zeichnete in großen Umrissen auf, welche großen Erfolge die nationalsozialistische Regierung unter der Führung Adolf Hitlers in außen- und innenpolitischer Hinsicht aufzuweisen hat, was sich heute schon bei den andern Völkern in der anders gearteten Einstellung zu Deutschland zeigt. Der Vortrag war so der rechte Auftakt, die im Lager Nagold versammelten Erzieher in dem nationalsozialistischen Gedankengut zu festigen und zu stärken.

## Der Postverkehr mit Spanien

Der Postverkehr mit Spanien widelt sich infolge der dortigen Unruhen nicht regelmäßig ab. Auch die Briefbeförderung nach und von Portugal erleidet starke Verzögerungen. Die französische Postverwaltung, die die Briefposten nach beiden Ländern zur Weiterbeförderung überweisen werden, sendet die Posten für Portugal auf dem Seewege nach portugiesischen Häfen; die Schiffe verkehren nicht täglich. Für geschlossene Briefposten nach Lissabon, insbesondere für die Schiffsposten, die zu gewöhnlicher Zeit den nach Südamerika fahrenden Schiffen in Lissabon als letztem europäischen Hafen zugeführt werden, kommt die Beförderung über Spanien und Portugal vorläufig nicht in Betracht. Ebenso können geschlossene Briefposten vorläufig nach den Kanarischen Inseln nicht mehr über Spanien (Gadix) befördert werden. Es werden dafür andere Verbindungen benötigt.

## „On parle francais“

Nacht Ausländern den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich

Tausende und aber Tausende von Ausländern reisen zur Zeit durch die deutschen Gauen. Nur wenige davon sind der deutschen Sprache kundig. Wenn Gaststätten und Geschäfte an sichtbarer Stelle Malate anbringen und dabei vermerken, daß in ihrem Betrieb englisch, französisch oder sonst eine Fremdsprache gesprochen wird, so ist dies zu begrüßen. Im Sinne eines gefunden und stetig steigenden Fremdenverkehrs hat das gesamte deutsche Volk Interesse daran, daß dem Ausländer, auch dem nichtsprachkundigen, der Aufenthalt so angenehm und so leicht gemacht wird, wie nur irgend möglich. Man darf durchaus daran gehen, Schilder mit der Aufschrift: „On parle francais“ oder „English spoken“ anzubringen, die man in anderen Fremdenverkehrsarten bereits findet.

## Meldung zum weiblichen Arbeitsdienst

Wer zum 1. Oktober 1936 in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, früher Deutscher Frauenarbeitsdienst, eintreten will, hat sich unter Vorlage folgender Papiere bis zum 1. August zu melden:

1. Geburtschein; 2. handschriftlichen Lebenslauf mit Bild; 3. Vermögenszeugnis; 4. polizeiliche Anmeldebekanntmachung; 5. eidesstattliche Erklärung der arischen Abstammung; 6. Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).

Aus den Papieren muß unbedingt die genaue Anschrift, sowie der Name der Eltern, von der Mutter auch der Geburtsname, ersichtlich sein. In den Arbeitsdienst für die

# Das Untergausportfest des BDM.

## Ein großes Bekenntnis der Jugend zur nationalsozialistischen Weltanschauung

Die 1500 Mädel und Jungmädler, die aus den sieben Oberkreisen: Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Horb, Sulz a. N. und Schramberg-Oberndorf zum Weltkampf, zum trohen Spiel, zur Leistungprobe nach Nagold gekommen waren, fanden am Samstagabend auf den Höhen des Nagolder Schloßberges, um mit ihrem Mädelsein hier in einer großen geschlossenen Einheit sich zum Glauben der Väter zu bekennen, den Weg zu den Vätern zurück zu gehen, zu der verschütteten Zeit: „Es war einmal...“ Hier hin, wo die Quellen des deutschen Menschen, der Deutschgläubigkeit liegen, wo das Wesen des deutschen Menschen nicht zertrübt, nicht inniger und tiefer sich herniederfindet, als in der Wäre von der Zwergengötze, im Kampf des Guten mit dem Bösen. Es war einmal vor tausend Jahren ein Berg. Standen wir nicht alle auf diesem Berg? Wurde nicht die Vergangenheit lebendig in unserm Herzen? Ringsum fand die Dämmerung leise dinad in die Täler. Die alten, verfallenen Mauern stellten sich still gegen den dunklen, schweren Nachthimmel. Mädel und Jungmädler saßen auf den Bänken über uns.

Da leuchteten die Fackeln auf; das Licht, das von den Berggipfeln hinab steigt in die Täler. Leise erklangen die Gesänge, und war es nicht, als ob bei ihrem Klang die Königstochter herausläme aus ihrem Schloß, die Königstochter, unter deren Blick sich die Blumen öffneten. Sie war so gut und vertraute den Menschen zu sehr, und die Bösen gewannen Macht über sie und verzauerten sie tief in die Erde. Nur der Baum verband sie mit dem weiten Himmel, bis der junge Jäger nahte, sie entdeckte und bereit war, umzuschneiden um sie und um sein Glück zu kämpfen und sie zu erlösen. Aber wieder trennten böse Geister die beiden, die doch zusammen gehören. Und wieder begann ihr Lebensweg von vorne. Wird er einmal zu Ende gehen? Ein flüchtiges Weib legt Kraft zurück. Und einmal kommt dann doch unsere Stunde, wo wir mit vollen Händen vor ihm stehen, der sich an Herz und Kraft und Lebenskraft arm glaubt, und ihm die Mädchen schenken, die wir an guter, stiller Kraft gepakt. So fand sie treu, stark und fest im Leben und ging tapfer ihren Weg, bis der belockte Jäger sich und sein Glück wieder fand, bis er seine Zwergengötze wieder hatte, und aus den alten Schloßtrümmern ein Neues, ein Großes wurde.

Die Frau bleibt immer Hüterin der Sitte. Wenn sie sich selbst vergißt, zerfällt die Ehre eines Volkes. Mit diesem großen Bekenntnis schloß der Abend.

Galtet eurer Dergen Feuer Heilig über alle Zeit, Ränden muß es, daß ihr treuer, als die hellsten Sterne sei.

Wir rücken ab in unsere Lager, schlafen eine kurze Nacht auf dem Stroh. Da lacht die Sonne wieder zu uns herein. Ein neuer Morgen. Frisch und lebendig stehen wir wieder da. Heute wird unser Wille zur Tat!

Noch einmal bestimmen wir uns was wir tun, schaffen wir nicht für uns. Einer führt, einer weist den Weg, er ist dazu berufen. Sein Tun ist dazu bestimmt das Ewige zu bereiten. Nun gibt es kein Galteln, keine Ruhe mehr. Ein junges Volk ist angetreten, bereit zum mühtigen Streik. Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht kämpfen will in der Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht... Diese Worte des Führers stellen wir in den Mittelpunkt unserer Morgenfeier. Er, der ein neues

# Schwarzes Brett

HJ., JV., BDM., JM.

SS. 19/126  
Frühe Montag abends 8.30 Uhr ist in Altensteig Führerhelmband. Mitzubringen sind die Tätigkeitsberichte und die noch nicht abgegebenen Anträge auf Zuschüsse. Der Off.

Weibliche Jugend werden grundsätzlich alle Mädel zwischen 17 und 25 Jahren aufgenommen, die sich freiwillig melden und den an sie gestellten Anforderungen genügen. Die Dienstzeit beträgt 1/2 Jahr, nach abgeleiteter Dienstzeit wird der Arbeitspaß ausgestellt.

Unsere Arbeit umfasst Sozial- und Bauernhilfe und dient in erster Linie der Unterstützung der schwer überlasteten Mütter unseres Volkes. Die Meldestelle für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist die zuständige Bezirksleitung. Für Württemberg, Baden und Woll ist die Bezirksleitung 12, Stuttgart-Süd, Höhenstaufenstraße 11, zuständig. Meldungen für andere Bezirke müssen über die zuständige Bezirksleitung gehen. Offizieren und Pomern können Meldungen aus anderen Bezirken in besondern Umfang berücksichtigt. Der Meldung muß jeweils eine Befähigung beigefügt werden, daß die Meldestellen zu 50 % selbst getragen werden.

Antrag: Reichsarbeitsdienst, Bezirk 12 des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Stuttgart-Süd, Höhenstaufenstraße 11, Fernruf: Stuttgart 716 51, Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 11 1/2 und von 14 1/2 bis 15 1/2 Uhr.

Bemerkenswert ist, daß diesmal vom Hagelschlag teilweise Gebiete betroffen wurden, die seit vielen Jahren wenig oder gar nicht verhegelt wurden. Ein Teil der Landwirtschaft hat sich deshalb zu einer Nichtversicherung verleiten lassen. Der diesjährige schwere Schaden beweist erneut die Wichtigkeit einer Hagelversicherung. Der württembergische Staat hat seit Jahrzehnten mit der Nordd. Hagelversicherung ein Abkommen getroffen, wonach der Staat die sog. Nachschußpflicht übernimmt; auch in schweren Hagelschadenjahren haben also die Versicherten außer der festgelegten Prämie keine Nachschüsse zu bezahlen.

## Am Kraich Wäsche gestohlen

Hilbertshausen, 25. Juli.

Ein 22-jähriger Kraftwagenführer von hier, der sonst ein ordentlicher und fleißiger Mensch ist, verfuhr sich an einem Sonntag dem Teufel Alkohol. Am späten Abend des 14. März dieses Jahres hat er in offener Kasse ein reichlich genossenes Bier aus der Kühltür einer Autogarage aufgerissen und aus einem Kraftwagen Teilwäsche entwendet, wie sie ihm gerade in die Finger kam. Auf dem Nachhauseweg mit seiner Beute von der Polizei angehalten, wurde er das Fördern seines Verhaltens gewahrt, worauf er sich zu allerlei Ausreden bequeme. Das Amtsgericht verurteilte ihn im April dieses Jahres wegen schweren Diebstahls zu der gefälligst niedrigst zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein mit der Begründung, er sei derart betrunken gewesen, daß ihm das Bewußtsein zu seinem Tun gefehlt habe. In der Berufungsverhandlung vor der kleinen Strafkammer hob das Gericht entgegen dem Antrag des Staatsanwalts das Urteil des Amtsgerichts auf und verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens der fahrlässigen Trunkenheit zu einer Geldstrafe von 80 Mark, im Nichterbringungsfall zu 10 Tagen Gefängnis. Maßgebend für den Freispruch war das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen, wonach der Angeklagte in einem, infolge seiner Trunkenheit pathologischen Kraichzustand gehandelt habe, der zu Störungen des Bewußtseins geführt habe.

## Einem Lehrlingskinder die Lehrberechtigung entzogen

Bad Cannstatt, 26. Juli. Wie der amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches mitteilt, hat das Ehrengericht der Handwerkskammer dem Freiseur Hermann Bähle von Bad Cannstatt wegen Ausbeutung zweier Lehrlingmädchen das Recht, Lehrlinge zu halten und anzulernen, für unbestimmte Zeit und seinem Sohn Willi Bähle für 2 Jahre entzogen.

Hermann Bähle, der mit seinem Sohn Willi in Bad Cannstatt einen Freiseurbetrieb unterhält, hatte den beiden Lehrlingmädchen als Schlaf- und Aufenthaltsraum ein kleines Kellerloch mit vergitterten Fenstern angewiesen. Morgens gab es nur alte Brotkruste mit sogenannten „Kaffee“, in dem sich nicht selten sogar Schuhnägel und Abfallreste (!) befanden. Das Mittagessen wurde fast stets aus aufgewärmten Resten der Portage zusammengemischt, und auch das Abendbrot war mehr als dürftig. Die Mädchen erhielten keine Mittagspause und keine Freizeit, oft mußten sie auch Sonntags arbeiten. Ferner wurden sie auch als Hausangestellte benutzt, d. h. ihre Arbeitskraft wurde verantwortungslos ausgenutzt. Die HJ. hatte sich zusammen mit dem Jugendamt der DDF, dieses ungläublichen Vorfalles angenommen.

Nach der Entscheidung des Ehrengerichtes der Handwerkskammer hat weiter Hermann Bähle beiden Lehrlingmädchen eine Entschädigung von 200 RM zu zahlen und außerdem von dem zu Anfang geforderten Rehrgeld in dem einen Fall 205 RM, und in dem anderen Fall 230 RM zurückzahlen. Ueber weitere Strafmaßnahmen ist noch nicht entschieden.

## Mit Wasserbüchsen auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 26. Juli. Der bekannte deutsche Sportsmann Emil Friedrich Walther hat in der Nacht vor Friedrichshafen seine selbstgebaute Wasserbüchse vorgeführt. Walther, ein gebürtiger Sachse aus Walthheim-N., erzählte, daß er an den Wasserbüchsen, von denen jeder 65 Pfund wiegt, zwei Jahre und drei Monate während seines 8 1/2-jährigen Aufenthalts in Nordamerika gebaut habe. Amerika und England haben keine Erfindung patentiert und auch in Deutschland sei das Patent beantragt. Walther hat auf in- und ausländischen Binnengewässern, wie auch auf der offenen See überzeugende Versuche unternommen. Je höher der Wellengang, desto besser der Schuß. Walther gibt der Erfindung den Namen „Wasserbüchse“. In letztem Sommer überquerte er in 10 Stunden und 15 Minuten den Ärmelkanal von Dover nach Calais; am Dienstag beabsichtigt er, von Lindau aus den Bodensee nach Romanshorn zu durchlaufen, am Mittwoch will er die Strecke von Friedrichshafen bis Konstanz auf seinem Schiern zurücklegen. Die Stunden geschwindigkeit bei seinem Schuß auf dem Bodensee berechnet er mit fünf Kilometer. Er hofft, nach Abschluß seiner Versuche im nächsten Jahr mit der Fabrikation seiner Erfindung beginnen zu können.

am 18. Juli  
Nagold, 26. Juli.  
Die Heberichter  
Hagel  
sich zu ver  
Nachrichten  
eldungen, die bei  
Nagold, Hagel  
finden können.  
bestellt werden, die  
Nagold gehen.  
beginnt im Be  
meinden Rohrau  
cht sich über den  
erebene, daß  
die Berges-Ge  
ardier Wald.  
schwersten Sch  
über fünf  
weise sogar  
ert Prozent.  
in manchen Ge  
in Teil der Mar  
toren wurde.  
zug läuft in  
der erste. Gl  
den, die er ange  
Sie betragen im  
n und fünfzig  
ig starke Sch  
ein Schadenge  
Reutlingen.  
ngen; der Hagel  
ngesetzt bei Er  
stfetten und zieht  
ng bis zum Re  
dann plötzlich

Nimm Dir fest vor:  
Keinen Abend ohne  
**Chlorodont**

**Schäferlauf**  
Wildberg, Ueber den Schäferlauf wird morgen an dieser Stelle ausführlich berichtet.

**Auch der letzte Lehrling und Jungarbeiter in das Freizeitlager!**

### Letzte Nachrichten

#### Feuerüberfall auf die polnische Gesandtschaft in Madrid

Warschau, 26. Juli.  
Nach amtlichen polnischen Mitteilungen aus Madrid ist auf die dortige polnische Gesandtschaft am Freitagabend ein Feuerüberfall verübt worden.  
Am späten Abend lehrte der Handelsattaché mit seiner Gattin im Kraftwagen in die Gesandtschaft zurück, als plötzlich eine Abteilung bewaffneter Volkstranmiliz im Hof der Gesandtschaft auftauchte und sofort zu schießen begann. Insgesamt fielen 30 Schüsse. Die durch ein Wunder ist niemand getroffen worden.

Im Gebäude der Gesandtschaft haben zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie sowie polnische Touristen, die sich in Madrid aufhielten, Schutz gefunden. Die Lebensmittellieferanten sind aber nur noch für einige Tage aus.

Im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die polnische Vertretung hat der Geschäftsträger energischen Protest bei der spanischen Regierung eingelegt. Dem Warschauer Außenministerium ist es gelungen, am gestrigen Samstag mit der polnischen Gesandtschaft in Madrid in telephonische Verbindung zu treten, die über Einzelheiten des Ueberfalls berichtete. Daraufhin hat der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembel, dem Warschauer spanischen Gesandten empfangen, bei dem er wegen des Ueberfalls auf die diplomatische Vertretung Polens in Madrid feierlich protestierte.

#### Gesundbomber aus San Sebastian

Sensdaye, 26. Juli.  
Am Sonntag vormittag ist aus der Richtung San Sebastian wieder starkes Beschäftigungsfeuer hörbar.  
Am Samstag nachmittag sind von den vor San Sebastian liegenden englischen und französischen Kriegsschiffen weitere zahlreiche Ausländer nach San Jean de Luz gebracht worden.

#### Große Freundentundgebungen in Oesterreich

Wien, 26. Juli  
Aus vielen Bundesländern laufen jetzt Nachrichten über Freundentundgebungen der Bevölkerung anlässlich der Amnestie für politische Gefangene ein. Auf dem Linzer Hauptplatz nahmen die Kundgebungen einen besonders großen Umfang an.

Aus Graz wird berichtet, daß die Wohnungstüren der aus der Strafkastell Entlassenen in den verschiedenen Orten der Steiermark von den Angehörigen und Freunden mit Tannengrün und Blumen geschmückt worden waren. Unter den Freigelassenen befinden sich viele in der Steiermark sehr bekannte Persönlichkeiten, so der ehemalige Hauptführer der „Grazener Tageszeitung“, Wildoner, viele Kerzte, Advo-

katien und Apotheker. Besondere Freude hat es der Bevölkerung bereitet, daß einige Personen, deren tragisches Schicksal überall besprochen worden war, unter den Amnestierten sind. So wurden der berühmte Bergführer Seethaler, der 50 Lebensreitungen durchgeführt hat und eine Kerkerstrafe von 16 Jahren zu verbüßen gehabt hätte, und die drei Brüder Zechner, von denen einer zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde, ein weiterer zu 15 und der dritte zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, entlassen. Auch der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Schulrat Gragger aus Schwanzberg in der Weststeiermark befindet sich unter den Begnadigten. Ein Sohn Graggers wurde bei einem Zusammenstoß erschossen, ein anderer mußte fliehen und seine Frau war unter den Schiffsaltschlägen dem Wahnsinn verfallen. Viele der Entlassenen hätten kein Geld zur Heimfahrt gehabt. Aber der ehemalige großdeutsche Landeshauptmann - Stellvertreter von Oberösterreich, Bangoth, hatte mit Bewilligung des Bundesministeriums für Justiz durch private Sammlung die Mittel aufgebracht, um den Abtransport der Häftlinge durchzuführen.

#### Deutsch-österreichische Wirtschaftsbefprechungen

Wien, 26. Juli.  
Von österreichischer, amtlicher Seite wird mitgeteilt: Am Montag, den 27. Juli, begibt sich unter Führung des Außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Wildner eine österreichische Abordnung nach Berlin zur Regelung von Fragen der Wirtschaft und des Reiseverkehrs zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich, wie sie sich infolge des Abkommens vom 11. Juli 1936 ergeben.

Es wird in diesem Zusammenhang interessieren, Ziffern über den gesamten Außenhandel Oesterreichs zu erfahren, da man gemeinhin das Quantum und den Wert des österreichischen Außenhandels unterschätzt. Die österreichische Gesamteinfuhr des Monats Juni 1936 hatte einen Wert von 89.1 (92.9) Mill. Sch., die Ausfuhr von 75.7 (66.7) Mill. Sch. In den ersten sechs Monaten 1936 war der Wert der Einfuhr 601.4 (567.2), derjenige der Ausfuhr 470.2 (429.2) Mill. Sch. Der Einfuhrüberschuß betrug im Juni 1936 13.4 (26.1) Mill., im ersten Halbjahr 131.2 (138.0) Mill. Sch. In der Halbjahreszeit hat die Rohstoffeinfuhr von 177.2 auf 205.0 Mill. Sch. zugenommen, diejenige von Fertigwaren von 177.6 auf 194.5 Mill. Auf der Ausfuhrseite hat die Liefer für Rohstoffe von 122.6 auf 133.8 Mill. zugenommen, für Fertigwaren von 285.0 auf 306.7 Mill. Die Einfuhr von festen mineralischen Brennstoffen ist von 41.0 auf 38.4 Mill. Sch. zurückgegangen.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß Oesterreichs Außenhandel im Juni gestiegen ist, daß der Einfuhrüberschuß aber gesenkt werden konnte.

#### Autounfall des Stadtschefs Lube

Berlin, 26. Juli  
Am Freitag nachmittag erlitt Stadtschef Lube auf der Fahrt zum Rübzig zwischen Berlin und Magdeburg bei Genthin einen Autounfall, der durch grobe Unvorsichtigkeit eines vollbeladenen Entwagens verursacht wurde. Die erlittenen Verletzungen sind leichterer Natur, so daß Stadtschef Lube nach Anlegen eines Rotverbandes sich ins Hotel begeben konnte und Samstag morgen nach Berlin zurückkehrte.

#### Deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba wird Generalkonsulat

Rom, 26. Juli  
Der italienische Außenminister Graf Ciano hat nach einer Mitteilung der Agentur Stefani den deutschen Votschafter von Hassell empfangen, der ihm den von der Reichsregierung gefassten Beschluß mitgeteilt hat, die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba aufzuheben und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Graf Ciano hat, wie die Stefani-Meldung hinzufügt, von dieser Mitteilung mit Genugtuung Kenntnis genommen und hat Votschafter von Hassell für die Mitteilung gedankt.

Die Nachricht von der Umwandlung der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat wird in Italien auf lebhafteste begrüßt. Sämtliche römischen Abendblätter kommentieren die entsprechende Meldung unter riesigen Schlagzeilen. Nach dem „Giornale d'Italia“ bedeutet der Beschluß zugleich einen Akt der Freundschaft gegenüber Italien und für Europa ein Beispiel einseitiger Politik. Deutschland befähigt mit seinem Beschluß die aufrichtige Herzlichkeit seiner Beziehungen mit Italien und seine realistische, auf Klarheit bedachte Politik, die zu den Geplagtenheiten des neuen Reiches gehöre.

Die Olympia-Atlantik-Regatta fand am Samstag ihr Ende. Als erste traf nach der 3400 Seemeilen langen Reise von den Bermuda-Inseln nach Curhaven die deutsche Yacht „Roland von Bremen“ unter Führung von Dr. Verlia am Samstag um 20.39 Uhr am Ziel, dem Feuererschiff „Albe I“ bei Curhaven, ein. Der Sieg der „Roland von Bremen“ dürfte endgültig sein. Das Bremer Boot würde somit auch den Ehrenpreis des Führers gewonnen haben.

#### Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 25. Juli.  
Großhandel. Obst: 1/2 Kilogramm Tafelapfel (einheimische) 25 bis 35, Tafelapfel (ausländische) netto 20 bis 30, Fallobst 5 bis 10, einheimische Frühbirnen 18 bis 25, ausländische netto 20 bis 27, Walderdbeeren 100, Himbeeren 40 bis 45, Stachelbeeren 16 bis 20, Johannisbeeren, rot und weiß 16 bis 20, schwarze 30 bis 35, Brombeeren 38 bis 40, Heidelbeeren 30 bis 34, einheimische Kirschen 40 bis 50, ausländische netto 34 bis 38, saure Kirschen (Weichsel) 35 bis 40, einheimische Pfirsiche 35 bis 40, ausländische netto 35 bis 40, Pfäumen 28 bis 30, einheimische Neimelawden 30 bis 32, ausländische netto 42 bis 44, grüne Walnüsse 25, Feilwetzschgen 30 bis 33 Pfg. für je 1/2 Kilogramm. Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln 5.5, 1/2 Kilogramm Wachsbohnen 25 bis 28, 1/2 Kilogramm Stangenbohnen 22 bis 25, 1/2 Kilogramm Buschbohnen (schmale) 18 bis 20, 1/2 Kilogramm Bohnen (Pflzer) 7 bis 10, 1/2 Kilogramm Brodelerbsen 25, 1 St. Kopfsalat 4 bis 10, 1 St. Endivienalat 5 bis 10, 1/2 Kilogramm Wirsing (Rohkraut) 6 bis 8, 1/2 Kilogramm Weichkraut (rund) 6 bis 7, 1/2 Kilogramm Rotkraut 10 bis 11, 1 St. Blumentohl 15 bis 50, 1 Bd. Rote Rüben 6 bis 8, 1/2 Kilogramm Gelbe Rüben (lange Karotten) 6 bis 8, 1 Bd. Karotten (runde, kleine) 8 bis 12, 1/2 Kilogramm Zwiebel 6 bis 8, 1 St. Gurken (große) 15 bis 35, 1 St. Salzkurken 1.5

bis 2, 100 St. Gurken (kleine Gimmachgurken) 60, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 Bd. Monatrettich, rote 6 bis 7, weiße 7 bis 10, 1 St. Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilogramm Tomaten (Treibhaus, einheimische) 28 bis 30, ausländische, netto 25 bis 26, 1/2 Kilogramm Spinat (hieriger, gepulst) 12 bis 14, 1 St. Kopfsalat 3 bis 6 Pfg. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich. In Obst wurden etwa 1800 Tonne, davon ein großer Teil in Auslandsware, angeliefert. Verkauf lebhaft. Johannis- und Stachelbeeren gehen zur Reize, in Brombeeren sehen die Anlieferungen ein.

Erzeugergroßmarkt Aresbrunn vom 24. 7. Zuführt und verkauft wurden 250 Rilo Tafelapfel zu 36 bis 40 Pfg. für 1 Rilo, 50 Rilo Tafelbirnen 28, 1400 Rilo Kirschen 60 bis 66 Pfg., Brennfrischen 18 Pfg., 1500 Rilo Johannisbeeren 24 bis 28, 50 Rilo Stachelbeeren 56 Pfg. für ein Rilo.

Erzeugergroßmarkt Medensbeuren, Sammelstelle Liebenau. Zuführt und verkauft wurden 230 Rilo Kirschen zu 60 bis 62 Pfg. für ein Rilo.

Schweinepreise. Bellingheim: Milchschweine 18 bis 22 M. - Graislheim: Läufer 42 bis 56, Milchschweine 19 bis 26 M. - Giengen a. Br.: Saugschweine 20 bis 28, Läufer 37 bis 49 M. - Marbach: Milchschweine 19 bis 26 M. - Oehringen: Milchschweine 20 bis 28 M. - Tübingen: Ferkel 24 bis 28 M. je Stück. - Balingen: Milchschweine 19 bis 30 M. das Stück. - Bopfinger: Milchschweine 40 bis 51, Läufer 84 M. das Paar. - Dinkelsbühl: Saugschweine 38 bis 52 M. das Paar. - Gailingen: Milchschweine 38 bis 43, Läufer 58 bis 63 M. das Paar. - Jischhofen: Milchschweine 36 bis 50 M. das Paar. - Rottweil: Milchschweine 35 bis 55 M., Läufer 76 M. das Paar.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 20.60 bis 21.00 M., Roggen, neu, 16.30 bis 16.53, Wintergerste, neu, 16.00 M., Haber 17.60 bis 17.80 M. der Doppelzentner.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 25. Juli. Fein Silber Grundpreis 41.90, Feingold Verkaufspreis 2840 M. je Rilo, Reinsplatin 3.80, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.75, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.65 M. je Gramm.

Vorheimer Edelmetallpreise vom 25. Juli. Ein Rilo Gold 2840, ein Rilo Silber 41.90 bis 43.10, ein Gramm Reinsplatin 3.80, ein Gramm Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.75, ein Gramm Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.65 M.

Gestorbene: Johannes Bauer, H.B.O. Schaffner a. D., 63 J., Altensteig / Friedrich Stiel, Egenhausen / Dorothea Eugénie, geb. Weller, Zimmermeisters Witwe, 70 J., Entringen / Johann Finter, Altbürgermeister, 79 J., Langenalb.

Vorausichtliche Witterung: Wechselnd wolkig, ohne bedeutende Niederschlagsartigkeit, bei unverändertem Temperaturcharakter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Joller, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig DM. VI. 1936: 2572

Stadt Nagold  
**Taubenschlag-Sperre**  
Wegen der Entschleppen sind die Tauben von morgen ab drei Wochen eingesperrt zu halten.  
Zusammenhaltende werden bestraft, auch besteht Abschussgefahr.  
Nagold, den 25. Juli 1936  
Der Bürgermeister.

  
Das offizielle Organ der XI. olympischen Spiele 1936 ist stets für 20 Pfg. vorrätig in der Buchhandlung G. W. ZAISER

**Miele Ideal**  
Der neue geräuschkedämpfte Staubsauger  
RM. 58.-  
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an die Mielewerke A.G. Gütersloh/Weestf.

**Brennstempel**  
jeder Art liefert  
G. Rähle, Schlosserstr. Nagold  
Der Luftschußzeitfaden für alle  
ist zu M. 1.35 vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Ab heute Montag, den 27. Juli bis 8. August  
**Sommer-Schluss-Verkauf**  
auf alle Sommerwaren, weit herabgesetzte Preise  
**HERMANN REICHERT-NAGOLD**

**Sommer-Schluss-Verkauf**  
ab heute, 27. Juli 1936  
Äußerst günstige Einkaufsgelegenheit Ermäßigte Preise  
**Christ. Theurer**  
Herren- und Knabenbekleidungshaus  
NAGOLD - Ecke Bahnhof- und Leonhardstraße

Tonfilm-Theater  
**NAGOLD**  
Die lustige Operette  
**Geschichten aus dem Wiener Wald**  
Nur noch Dienstag 8.15 Mit Beiprogramm. 175/63

Altensteig, 26. Juli 1936  
  
**Todes-Anzeige**  
Unsere geliebte Tochter, Schwester, Nichte und Base  
**Gertrud Krauß**  
ist heute nacht 1/2 Uhr im Alter von 36 Jahren nach schwerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen.  
In tiefem Schmerz:  
Christian Krauß und Frau Luise geb. Schüttle  
Erich Krauß  
Beerdigung am Dienstag 28. Juli, nachmitt. 3 Uhr auf dem Waldfriedhof  
**Trauer-Karten fertigt rasch und billig G. W. Jaiser**

# Wir meinen es ehrlich mit dem Bauern und dem deutschen Volk!

## Landesbauernführer Arnold sprach zu den Ortsbauernführern des Kreises Freudenstadt

Die letzte Woche fand im „Dortmünd“ in Freudenstadt eine Arbeitstagung der Ortsbauernführer des Kreises Freudenstadt statt, der erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit des Landesbauernführers Pg. v. Wrangel. Außer ihm konnte Bezirksbauernführer Haas noch den Landesbauernführerleiter Pg. von Wrangel, ferner als Vertreter des Oberamtes Rechnungsrat Sieb und Kreisbauernführer Kalmbach begrüßen.

### Als erster Redner nahm Landesbauernführerleiter Pg. v. Wrangel,

das Wort. Er knüpfte an die Führertagung des Arbeitsdienstes in Freudenstadt an, an Deutschlands Arbeitswillen, seine Arbeitsliebe, seine Zuversicht und Disziplin. Man möge demgegenüber Vergleiche mit anderen Ländern ziehen, in denen der Sozialismus offen oder verdeckt gegen die bestehende Ordnung angehe, in denen Bürgerkrieg herrsche, Unruhe, Unordnung und Arbeitslosigkeit. Der Redner wies vor allem auf Russland hin, wo heute tatsächlich der Bauer der letzte Mann im Kollekt ist. Der Nationalsozialismus sei andere Wege gegangen. Er lehnte zum Ursprung allen Volkstums zurück und baut auf dem Bauernstand auf, schafft sich in ihm erst die Grundlage seines Volkseins. Dieser sei es nun aber so, daß durch die jahrelangen Verläufe des Liberalismus, aus dem Bauern einen einseitigen Reformator zu machen, mancher Bauer selber den Sinn für das Ursprüngliche verloren habe, sonst könnte es nicht sein, daß er sich heute anfreut über Dinge und Maßnahmen, die doch schon Jahrhunderte vorher dem Bauernstand als ursprüngliches und natürliches Gesetz gebietet hätten. Der Redner verwies hier auf die Erzeugungsflaute. Wenn da einer komme und sage: es sei heute alles Zwang, so müsse man dem antworten, daß das Bauerntum früher doch auch keine anderen Aufgaben gehabt hätte, als sie ihm heute gestellt seien. Früher war dem Bauer genau so wie heute als Aufgabe die Ernährung des Dorfes, der Stadt, gestellt. Seine Arbeit wickelte sich auch schon damals nach bestimmten Vorschriften ab, die ihm aber nicht als Zwang erschienen, sondern als notwendig und dem Gemeinwohl dienend.

Pg. v. Wrangel wies auf diese Dinge deshalb so eindringlich hin, weil es, wie er sagte, unter den Bauern selber immer wieder solche gebe, die mit den bisherigen großen Erfolgen der Reichsübernahme unzufrieden seien, die Maßnahmen nicht verstehen und damit nur verurteilen, daß sie nicht den nötigen Weitblick haben. Der Bauer müsse erkennen, daß nur den kurzfristigen Maßnahmen die langfristigen Maßnahmen nachfolgen.

Eine Maßnahme auf weite Sicht sei beispielsweise die

### Bekämpfung der Landflucht,

weitere die Schaffung eines guten Verhältnisses der Bauern zu ihrer Gesellschaft, zu Knechten und Mägden. Erstensdenn sei Wertemangel in dieser Hinsicht vielfach beispielgebend für ganz Deutschland. Der Bauer habe aber auch allen Grund, seinen Dauern dankbar dafür zu sein, daß sie trotz der Verlockungen der Stadt der Scholle treu bleiben. Ein Mittel, das gute Verhältnis zwischen Bauer und Gesellschaft immer besser auszubauen, sei die anständige Entlohnung und Unterbringung der Gesellschaft. Ist sie eine Kleinigkeit, Ausweishen der Hände der Gefindeleute u. a., womit man Freude machen und eine menschenwürdige Unterkunft schaffen könne.

Wie wichtig dieser Punkt ist, geht daraus hervor, daß sich der Landesbauernführer hier in die Rede des Pg. v. Wrangel einschaltete und dringend verlangte, daß die Helfer auf dem Lande anständig behandelt und bezahlt werden. So sei es z. B. auch unbedingt notwendig, daß, wenn jetzt Fragebogen über die Behandlung und Bezahlung der Landhelfer herausgegeben würden, diese Fragebogen auch gewissenhaft ausgefüllt und Anknüpfen irgendwelcher Art angeben werden. Wer diese Pflicht vernachlässigt, bekomme in Zukunft keine Landhelfer mehr zugewiesen!

Landeshauptabteilungsleiter Pg. v. Wrangel führte dann weiter aus, daß es notwendig sei, sich über die Folgen von Pflichtverletzungen in dieser Hinsicht im Klaren zu sein. Es dürfe auch nicht vorkommen, daß z. B. ein Bauer einen Landhelfer aus konfessionellen Gründen ablehne.

Der Redner ging zum Schluß seiner Ausführungen noch einmal auf die Siedlungsfrage ein und ermahnte, besonders die Jugend für den Siedlungsgeboten zu gewinnen und den Boden für die künftige Siedlungsarbeit vorzubereiten. Hier hätten die Jugendwarte noch ein besonders großes Arbeitsfeld.

### Als zweiter Redner sprach Landesbauernführer Pg. Arnold.

Die Anregung, eine Ortsbauernführertagung zusammenzurufen, sei von ihm ausgegangen. Er wollte vor der Ernte die Ortsbauernführer noch einmal belehren haben, um schwebende Fragen und Anknüpfen durchzusprechen. Vorweg benötigte Landesbauernführer Arnold noch einmal die Gelegenheit, den Ortsbauernführern zu sagen, daß viele von ihnen wohl fleißig und pflichtbewußt mitarbeiten, einige aber doch oberflächlich in ihrer Arbeit seien. Er möchte darum betonen:

„Da, meine Ortsbauernführer, sind nicht etwa Vertreter eines landwirtschaftlichen Berufs, da sind Vertreter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft! Wer da glaubt, nicht mit uns gehen zu sollen und zu können, der soll sein Amt niederlegen. Ich glaube aber, daß Sie alle mit uns gehen, denn Sie werden erkannt haben, daß wir es sowohl mit dem Bauern als auch mit dem gesamten deutschen Volk ehrlich meinen.“

Der Landesbauernführer führte nachdrücklich aus, daß die heutige Marktordnung nichts anderes als uralte Leberlieferung sei. „Es sind keine neuen, sondern alte deutsche, ungeschriebene Bauerngesetze. Es geht nicht an, das Wirtschaftliche in den Vordergrund zu rücken, sondern die Gesamtinteressen des Volkes stehen voran! Immer wieder müssen wir uns des Führers Tat, die Befreiung des Bauerntums vor der Gefahr der Bolschewisierung vor Augen halten.“

Es kommt nicht so sehr darauf an, kleinlich jede Preisveränderung zu verfolgen und darauf zu reagieren. Darüber wird die Geschichte nicht schreiben; sie wird aber darüber schreiben, ob wir unsere Pflicht erfüllt haben.“

Dann kam Landesbauernführer Pg. Arnold auf die Erzeugungsflaute zu sprechen, auf ihren Sinn im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft, auf die Herabminderung der bewirtschafteten Fläche, auf die Ersparnisse aus der Erzeugungsflaute zugunsten der Weidwirtschaft des deutschen Volkes, zugunsten des Baues der Reichsautobahnen und sonstigen zünftigen Arbeiten. Er ging weiter kurz auf die zukünftigen großen Aufgaben ein, wie die Schaffung dauerhafter Siedlungen usw.

Der Landesbauernführer ermahnte dringend, dafür beizutragen, daß die Ernte gut einkomme. Hier werde derjenige im Vorteil sein, der neue Arbeitsmethoden eingeführt habe. Wir wollen nicht mehr nach alten Methoden arbeiten und können das auch nicht, so wie er. Und wenn schon viele Bauern es sich leisten können, von sich aus und aus eigener Kraft ihren Betrieb wenigstens zum Teil maschinell einzurichten, so könne man doch auch genossenschaftlich vorgehen. Darüber hinaus gelte es auch schon jetzt wieder an die Vorkriegsarbeiten für die nächste Erzeugungsflaute zu denken, zu überlegen, was ich mit meinem Acker mache, wenn die Ernte vorüber ist.

„Wir müssen uns immer dessen bewußt sein, daß wir nie zuviel erzeugen, daß wir nie in die Verlegenheit kommen, unsere Ware nicht an den Mann zu bringen. Ob es sich nun um Getreide, Kartoffeln, Milch oder Fleisch handelt, immer wird dafür gesorgt sein, daß die Ware verkauft und verbraucht wird. Wenn es manchmal fälschlich scheint, als ob die Preise keinen Anreiz zur erhöhten Er-

zeugung geben, dann müssen wir uns darüber im Klaren sein, wieviel erstens in den letzten drei Jahren auf dem Gebiete der Marktordnung geschaffen worden ist. Zweitens müssen wir bedenken, daß unsere Gesetze für die Marktordnung nationalsozialistische Gesetze seien, deren ganze Bedeutung wir erst in fünf oder zehn Jahren erkennen werden — ganz abgesehen davon, daß wir die Erfolge doch tatsächlich schon heute sehen. Und drittens dürfen wir unsere Preise auf keinen Fall hinaufschrauben. Vielmehr hoffen wir, daß die übrige Wirtschaft sich noch einrichtet. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Preise für Kunstdünger, Maschinen usw. billiger werden.“

Zum Schluß ermahnte der Landesbauernführer seine Mitarbeiter, auf ihre Standesgenossen dahin einzuwirken, nicht das Verbieten, sondern das Dienen in den Vordergrund alles Tuns zu rücken.

Nachdem Bezirksbauernführer Haas dem Landesbauernführer für dessen Ausführungen Dank gesagt und für die Bauern und Landwirte im Kreise Freudenstadt gelobt hatte, daß sie sich restlos der Aufgabe des Reichsstandes verschrieben hätten, sprach noch

### Kreisbauernführer Kalmbach.

Er ermahnte seine Ortsbauernführer, die Fragebogen über Witzbildung und Bodenerhebung nicht als Schikane zu betrachten, sondern sie gewissenhaft auszufüllen. Wenn hier gespart würde, wären die Folgen nicht abzusehen. Er streifte dann kurz die Tauben- und Hühnerplage und bat den Vertreter des Oberamtes, in dieser Angelegenheit Hilfe zu schaffen. Weiter wies Kreisbauernführer Kalmbach darauf hin, daß jetzt die achte Verordnung zum Entschuldigungsgebot herauskomme. Die Anmeldefrist laufe bis zum 31. 12. 1936. Die Verordnung behandle die Entschuldung der Erbhöfe, insbesondere der schwer verschuldeten Erbhöfe. Es sei hier aber nicht allein in das Ermessen des Erbhofbauern gestellt, ob er seinen Betrieb zur Entschuldung anmelden wolle oder nicht, vielmehr habe auch der Kreisbauernführer das Recht, einen Erbhof zur Entschuldung anzumelden. Folcher Stolz sei sehr am Platze.

Bezüglich des Einfages von Landhelfern müsse gesagt werden, daß diejenigen Bauern, bei denen über unsolares Verhalten geklagt würde, von zukünftigen Zuweisungen ausgeschlossen würden.

Wichtig war dann folgendes: der Handel mit Juden ist den Ortsbauernführern bei Androhung der Entlassung aus dem Amte streng verboten.

Zur Sprache kam noch die Getreidelieferungspflicht und das neue Körgegesetz, das auf 1. September 1936 herauskommt. Ferner wurde noch einmal der Wert eines Grünfutters betont und gesagt, daß es sich jetzt bei dem schlechten Wetter gelte, daß diejenigen Bauern die Silos gebaut und zur Feuchterhaltung Heizen verwendet haben, besseren Erfolg durch Gewinnung einwirkender Futters hätten. Die Milchleistungskontrolle werde eingeführt, die Kuhhalter von fünf Kühen ab sind zur Teilnahme verpflichtet.

Zum Schluß sprach der Kreisbauernführer über die Verhältnisse auf dem Schlachtviehmarkt, über die Wildschäden, über die Bodenschäden, Schneeschäden, über die Ausfüllung von Schneeschäden. Bezüglich des letzteren wurde darauf hingewiesen, daß für die Herbstbespannung noch Zuschüsse gemehrt werden könnten. Entsprechende Anträge seien an die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft zu richten.

Den Schluß der Tagung bildete ein Appell sowohl des Kreisbauernführers als auch des Bezirksbauernführers.

## Schüzet die Zugtiere Nehmet Vorspaum!

## „Stich sie doch mit der Gabel in den Ranzen“

### Ein Ables Bild jahrelanger Tierquälerei

Wangen i. N., 24. Juli. Mit einem abscheulichen Fall von Tierquälerei hatte sich dieser Tage das Landjägerstationskommando Wangen zu befassen. Der Landwirt Josef Biggerl von Weiler, Gde. Weupolz, behandelte sein Vieh in einer Art und Weise, die man geradezu unmenschlich bezeichnen muß. Bezeichnet ist, daß seine eigenen Söhne mit Abstreifen von den Vorfüßen berichteten, und sie bezeugen mußten. Biggerl hat 11 Stück Vieh im Stall, die durchweg schlecht genährt sind. Dabei wurden diese noch dauernd furchtbar mißhandelt. Sofern irgend ein Stück Vieh den Anwillen des Biggerl in irgend einer Form ertagte, wurde es mit einem dicken Draht über die Augen und über das Maul in barbarischer Weise geschlagen. In seinem Stall hat Biggerl feststellbare Futterraufen, aus denen das Vieh während des Fressens den Kopf nicht zurückziehen kann. Sofern nun irgend ein Tier nicht richtig parierte, schach er es unbarbarisch mit einer vierzinkigen Gabel in die Hals- und Brustgegend. An verschiedenen Tieren wurden 10—15 Zentimeter lange Stiche festgemacht, während bei einem Tier 20—24 Stiche an der rechten Schulter gezählt wurden. Biggerl treibt diese unmenschlichen Qualereien schon seit Jahren. In einem Fall sollte einmal eine junge Kuh an einen anderen Platz gestellt werden. Bekanntlich verlassen die Tiere aber nur ungern den angestammten Platz und als dies auch hier der Fall war, gab Biggerl seinem Sohn den Befehl: „Stich sie doch mit der Gabel in den Ranzen!“ Der Sohn kam aber dem Befehl nicht nach und so schach denn Biggerl selbst mit der Gabel derart bestialisch auf das Tier ein, daß es laut aufschrie und zusammen sank.

## Sport Caracciola der Schnellste

### Offizielles Training auf dem Nürburgring

Auf dem Nürburgring fand gestern das erste offizielle Training für den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen statt. Bei schönem Wetter hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden und rund um die Strecke, die sich in ausgezeichneter Verfassung befindet, herrschte schon so etwas wie Rennstimmung. Die ertelten Zeiten waren aber auch ganz hervorragend. Rudolf Caracciola, dem viermaligen Gewinner des Großen Preises, glückte es mit dem stark verbesserten Mercedes-Benz die sabelhafte Rekordzeit von Bernd Rosemeyer zu verbessern. Rosemeyer hatte am Vortag, wie wir bereits gestern berichteten, in einem Vortraining der Auto-Union 10,08 Minuten gefahren. Caracciola drehte am Donnerstag seine schnellste Runde in der erstaunlichen Zeit von 10:08,1 Min., was einem Stundenbruchschnitt von 186,2 Kilometer entspricht. Manfred v. Brauchitsch war der Zweitschnellste mit 10:05, es folgten Bernd Rosemeyer mit 10:07 und Hermann Lang mit 10:09,3 Minuten. Allerdings soll Rosemeyer in den Morgenstunden, als die Zeiten noch nicht offiziell gestoppt wurden, nach privaten Messungen 9:58 Minuten für seine schnellste Runde gebraucht haben, was ein Stundenmittel von 140 Kilometer bedeuten würde. Den Alfa Romeo fuhr bisher Drivio und Dreyfus. Der Franzose machte den älteren Achtzylinder in 10:18 mit 132,87 Stundenkilometer durch die Nord-schleife. Ervindo benötigte 10:55. Man darf gespannt sein, wie sich Kubolaro mit dem schnelleren Zwölfzylinder einführen wird.

**Verkauf**  
e Preise  
**GOLD**

26. Juli 1936

Schmerz:  
und Frau  
Schüttle

machmitt. 3 Uhr

G. W. Zaifer

## Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So kreuzt denn U D 84 über Wasser nachts zwischen Kap Uvard und Scilly Island, der von allen Seefahrern gefährdeten Inselgruppe, auf dem Dampferwege, immer wieder Bewachern ausweichend, oft sogar tauchend. Seit seiner Ausfahrt aus Kopenhagen ist es noch nicht bemerkt, ein gutes Vorzeichen!

Kord Roewer sieht voraus:  
„Sind das da nicht Lichter, Herr Oberleutnant?“  
„Roewer, das ist ja ein Geleitzug!“

Langsam schiebt es sich heran, ... sechs Dampfer, ferner unter 4000 Tonnen. Fünf armierte Fischdampfer sichern den Zug. Soll man angreifen?

„Der Mond grinst wieder vom Himmel, verdiebt die ganze Unternehmung!“ stößt Fritz hervor, ... viel zu hell!“

Doch, je näher die Dampfer lautlos herankommen, um so mehr wächst die Jagdlust ...

„Torpedobugrohre fertig! Beide Maschinen große Fahrt voraus! Klar zum Schuß!“

Das Boot dreht auf Angriffskurs. Größer und größer wachsen die Dampfer im Mondlicht: „Ein Treffer beim zweiten wird sich am meisten lohnen!“ denkt sich Fritz.

Angestrengt halten der Wachoffizier und Kord Roewer nach Vordobord, ein Matrose nach Steuerbord. Über die übrige See Ausguck.

Jetzt läuft der Dampfer langsam in die Wälder. Gut wird der Schuß, 300 Meter ... die Fischdampfer trübeln dahin.

„Bugrohr Achtung!“ spricht der Wachoffizier in den Turm.

„Siehst du denn nicht, du Döselkopf?“ schnauzt Roewer den Matrosen an, „Herr Oberleutnant! Dort ... dort!“

Fritz fährt herum ... da, an Steuerbord ... ein hoher schwarzer Bug, kurze dicke Schornsteine, dunkle Rauchfahnen mit Funken. Ein Zerstörer! ... Der Kerl hält auf uns zu, hat uns gesehen, ... 800 Meter höchstens ist er ab ...

„Alarm! Schnelltauchen! Auf 30 Meter gehen!“ fliegen die Kommandos heraus. Sie stürzen, stolpern in den Turm. Hart nach unten liegen die Tiefenruder, die Schrauben wirbeln, ... Schaffen wir es noch?“

„Zwölf Meter, ... fünfzehn Meter, ... zwanzig Meter ...“ ruft der Zeiger des Tiefenmessers.

„Jetzt kommt er!“, flüstert der Wachoffizier.

„Er geht jetzt langsame Fahrt! Ob er uns überhaupt gesehen hat? meint der Bootsmann.“

„Ruhig zum Tauchen!“ sagt der Kommandant bestig.

Jetzt droben das wohlbekannte quirkig mahelnde Geräusch. Es hört auf.

„Er koppt!“ murmelt Rämpf vor sich hin, ... lacht! Jetzt geht er wieder an!“

Da, ein Rauschen, ein ohrenbetäubender Knall, jetzt noch einer ...

Sie taumeln durcheinander im Turm, das Licht geht aus, U D 84 kippt steil nach vorn, alles rutscht. Fritz Rämpf lüßt, wie das Boot tiefer sinkt. ... Ant.

Gläser klirren, Wasser spritzt, Dunkel ringsum, ... das ist das Ende!

H. M. Zerkörer, „Start“ schlägt einen großen Bogen um die Tauchstelle. Dann wirft er in den Delfel, der sich schnell auf dem Wasser ausbreitet, und in die Luftblase noch eine dritte Wasserbombe. Der eifrige Wachoffizier am Heck will noch eine werfen. Aber der Kommandant winkt mit der Hand ab:

„Die haben genug! Knock out!“

Frau Erika Barnow war schon lange nicht mehr in Bremen. In ihrer geräumigen Villa in Kiel hatte sie unter der Oberaufsicht der Kieler Lazarettverwaltung ein Erholungsheim für Genesende eingerichtet. Auf Grund ihrer Erfahrung und Ausbildung war sie eine umsichtige und zuverlässige Pflegerin.

Oft bekam sie jetzt Besuch von Frau Irmgard, die mit Staunen die Veränderung in Eritas Wesen wahrnahm. Sie fand die Freundin immer gelicht und stellte mit Freuden fest, daß Erika Bestriedigung fand in aufopfernder Nächstenliebe, und wie überhaupt das häßliche Leben und Wehen in der Wirklichkeit ihre frange Seele geheilt hatte. Ihr ruhiges Wesen strahlte auf die ihr anvertrauten Männer über.

Auch an diesem schönen Herbsttage saßen die beiden Frauen in dem Garten der Villa und plauderten.

Irmgard sah auf dem Tisch einen Brief liegen mit einer Schweizer Marke und dem Stempel des roten Kreuzes; weibliche Neugier erwachte in ihr:

„Sieh da, Erika, ein Brief aus der Schweiz, — früher von deinem englischen Pfleger!“ sagte sie schelmisch hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Sport vom Sonntag

## Bernd Rosemeyer gewann den Preis des Führers

### Ueberlegener Doppelsieg der Auto-Union im 10. Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring

Die Entscheidungsschlacht im europäischen Automobilsport des Jahres 1936 auf dem Nürburgring ist geschlagen. Sie sicherte Deutschland durch das hervorragende Abschneiden der Auto-Union, deren Fahrer Bernd Rosemeyer und Hans Stuck in neuer Rekordzeit ganz überlegen die beiden ersten Plätze belegt haben, erneut die klare Vorherrschaft. Bernd Rosemeyer rüdte durch seinen neuen Sieg endgültig in die Meisterklasse der europäischen Rennfahrer. In neuer Rekordzeit von 3:48,39 ist Rosemeyer mit dem Auto-Union, der 591 Kilometer lang 131,6 Stundenkilometer hergegeben hat, mit fast 4 Minuten Vorsprung vor seinem Markengefährten Stuck durchs Ziel gegangen, der mit 129,5 Stundenkilometer Kubolaris Rekord von 121,1 Stundenkilometer ebenfalls unterbot.

### 350 000 auf dem Nürburgring

erlebten bei prächtigem Wetter ein einzigartiges Rennen auf der 22,810 Kilometer langen Nordschleife, deren 22 Runden die Grand-Priz-Distanz mit 501 Kilometer ergaben. In noch stärkerem Maße als im Vorjahre und beim internationalen Weltrennen haben die Motorsportfreunde ein Festlager in der herrlichen Felsen aufgeschlagen. Unzählbare Fahrzeuge wälzten sich wie lange Schlangen in muster-gültiger Verkehrsordnung auf den vielen An-fahrtsstraßen am Sonntag zum Ring. Kopf an Kopf standen die Zuschauer von den frühen Morgenstunden an am Start und Zielplatz und an den längst berühmt gewordenen interessan-ten Punkten, wie am Schwalbenschwanz, am Karussell, auf der langen Geraden nach der Bettinger Höhe usw. zehn Minuten vor dem Start ging unter den Klängen des Präsentier-marsches die Flaggenhissung vor sich. Dann richtete der Fahrer des Deutschen Kraftfahr-sportes, Korpsführer Hühnlein noch einige Worte an die Zuschauer und die Wagen nah-men in der durch die Trainingszeiten beding-ten Reihenfolge Startaufstellung.

### Großer Preis zum Beginn

Das Rennen begann außerordentlich span-nend und stand auf den ersten 60 Kilometern ganz im Zeichen der jungen Fahrer, von denen besonders Rosemeyer und der Gannkatter Hermann Lang eine gute Figur machten. Manfred v. Brauchitsch er-wies die besten Start, er feuerte seinen Mercedes scheinbar durch die Reihe der vor ihm Gestarteten und legte die erste Runde in 10:20 als Erster zurück. Hinter ihm lösten sich Bernd Rosemeyer und Hermann Lang des öfteren auf dem zweiten Platz ab. Als Brauchitsch zum erstenmal die Start- und Ziellinie überfuhr, lag er 100 Meter vor Rosemeyer und Lang. Janelli erreichte schon in der ersten Runde das Rennfahrerpodest. Er mußte aufgeben, v. Brauchitsch mußte bald die Führung an Rosemeyer abtreten. Rose-meyer begann die dritte Runde mit 300 Me-ter Vorsprung vor Lang und Caracciola. Er dachte vorne auf das Zeitmaß und schaffte sich einen immer größeren Vor-sprung. In der neunten Runde schuf er mit 9:56,6 Min. - 187,6 einen neuen fabelhaften Rekord.

### Nur noch der zweite Platz umstritten

Allmählich lühten sich die Reihen der Bewerber. Der Bugatti-Fahrer Wille-liehd mit Motorschaden aus Caracciola mußte an den Vorden vier Wagen an sich vorbeischieben, ehe er eine Unregelmäßigkeit seiner Maschine behoben hatte. Vorne drehte Rosemeyer nun schon unangefochten seine Runden, um so schärfer entbrannte der Kampf um den zweiten Platz. In der sechsten und nächsten Runde waren mit Aufnahme der Ufa von Kubolaris und Brivio schon alles Ausländer so weit zurückgefallen, daß sie für die Entscheidung nicht mehr in Frage kamen. Kurze Zeit konnte Lang in Führung gehen, als Rosemeyer Reifen wech-selte. Auch Kubolaris legte neue Decken auf, wodurch Stuck auf den dritten Platz vorkam. Langs Spitzenstellung blieb nicht von langer Dauer. In der achten Runde zog er sich einen Fingerbruch zu, der ihn zwang vor-übergehend auszustiegen. Seinen Wagen übernahm Caracciola, ohne sich indessen mit ihm auf die Dauer in Geltung bringen zu können. In die zehnte Runde ging Rose-meyer mit großem Vorsprung vor Stuck. Inzwischen hatte Manfred von Brauchitsch das Rennen aufgegeben, dessen Wagen nun Lang übernahm. Den dritten Platz hielt um diese Zeit Kubolaris vor Chiron und Carac-ciola. Während Stuck und Chiron gleich-zeitig die Reifen wechselten, gelang es Kubo-laris auf den zweiten Platz vorzustoßen.

Auf der Hälfte des Weges nach elf Run-den - 250,5 Kilometer hatte Rosemeyer in 1:22,55 das häßliche Stundenmittel von 133,3 Kilometer. Er lag bereits mit großem Vorsprung vor Kubolaris, nun hielt Carac-ciola seine Zeit für gekommen. Er schaffte sich binnen dreier Runden auf den dritten Platz vor, den er aber nicht lange halten konnte.

### Chiron stirbt

Großes Glück im Unfall hatte der Fran-zose Chiron. Er geriet bei der Antonius-Buße mit dem linken Hinterrad seines Mer-cedes-Benz auf die Grasnarbe. Der Wagen schleuderte und wurde aus der Bahn geto-ssen, wo er völlig in Trümmer ging, den Franzosen unter sich begrabend. Chiron wurde sofort ins Akenauer Krankenhaus

übergeführt. Hier stellte der Arzt jedoch nur eine leichtere Schulluxation fest, so daß sich der Mercedes-Fahrer in sein Hotel begeben konnte.

Bernd Rosemeyer hatte in der sechzehnten Runde schon 2:55 Minuten Vorsprung. Sein Vorsprung reichte sogar aus, um in der sechzehnten Runde drei Reifen an seinem Wagen wechseln zu können, ohne daß Bernd die Führung verlor. Am Schwalbenschwanz spielte sich ein harter Kampf zwischen Kubolaris und Stuck ab. Der deutsche Bergmeister fuhr wie in seinen besten Tagen und übertrat den Italiener, dessen Ver-wegenheit ja bekannt ist, sogar im Schneiden der Kurven. Unter dem großen Beifall der Zuschauer gelang es Stuck, an Italiens Al-meiester vorbeizukommen. Kubolaris gab wenige Minuten später wegen Krenschadens auf. Damit ging der gefährlichste Gegner der Deutschen von der Bahn. Der Weg der bei-den Auto-Union-Fahrer Rosemeyer und Stuck zu einem großen Doppelsieg war frei. Erst vier Minuten später brauste Brivio als Dritter vorbei. Die letzten Runden waren nichts als ein einzigartiges

### Triumphfahrt der Auto-Union

Die Reihenfolge lautete: 1. Rosemeyer, 2. Stuck, drei Minuten zurück, 3. Brivio, fast 5 Minuten zurück, 4. Gasse, 5. Caracciola, 6. v. Delius (eine Runde zurück), 7. Lang (eine Runde zurück). Caracciolas Be-mühungen blieben ohne Erfolg. Es gab keine Veränderung mehr bis zum Schluß und auch die von vielen gefürchtete „un-an-genehme Ueberholung in der letzten Runde“ blieb aus. Rosemeyer brauchte nichts mehr zu fürchten, er fuhr auf Sicherheit, ohne sich und seinen Auto-Union noch härter anzu-strengen. Die Begeisterung war riesengroß, als er endlich in 3:48,39 in der neuen Re-kordzeit des Nürburgringes mit einem Stun-denmittel von 131,6 das Rennen als Sieger beendete.

### Korpsführer Hühnlein

beglückwünschte als erster den Sieger und legte ihm den Vorbererkranz um. Die Freude

## 20000 Zuschauer beim Bergturnfest

Das Bergturnfest auf der Schildwacht bei Weislingen an der Teige, das von den beiden in der schwäbischen Turnerschaft wohlbelan-ten Vereinen T.V. Weislingen und T.V. Altesstadt wohl vorbereitet worden war, nahm einen glänzenden Verlauf, zumal die Ortsgruppenführung sowie die Stadtverwal-tung sich in erheblichem Maße an den Vorbe-reitungen mit großem Eifer beteiligt hatten. 20 000 Zuschauer fanden sich auf der Schildwacht ein. Unter den Ehrengästen sah man außer dem Gauobmann des Reichs-bundes für Leibesübungen Dr. Klett auch Innenminister Dr. Schmid und den Ver-treter der Stadt Stuttgart, Stadtdirektor Dr. Scherz.

Bereits in aller Frühe zog man auf die Schildwacht, wo die turnerische Arbeit, die unter der Leitung des Gauobmanns Ru-p-p und Volksturnwart Sander stand, mit Flaggenhissung, Morgengleise und un-verbereitungen Freiübungen eingeleitet wurde. Neu bei den Wettkämpfen der Männer war das Hangeln, und da bisher nur eine kurze Zeit der Vorbereitung zur Verfügung stand, braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Ergebnisse nicht immer den Er-wartungen entsprachen. Storz (Georgii-Allmang), der württembergische Jahrgangsmei-ster und früherer Bergfestieger, kam nur auf den zweiten Platz. Sieger wurde Bischof von der Turnerschaft Stutt-gart, der 89 Punkte erzielte, während Storz nur auf 79 Punkte kam. Die Leistungen von Bischof waren: 100 Meter 12,0, Steinstoßen 9,25 Meter, Hangeln 5,8 Sekunden, Drei-schrittsprung 12,50 Meter. Im Friesen-schiffkampfl, der aus Schießen, 100-Meter-Brustschwimmen, Reulenweitwurf, Degenstechen und 150 Meter Hindernislaufen bestand, siegte Risabv vom Turnerbund Stuttgart vor Steinig (Turnerschaft Weislingen).

Mina Bach von der Turngemeinde Keutlingen kam im Mehrkampf der Frech-timmer, der sich aus 50-Meter-Brustschwim-men, Florettstechen, Weitsprung, Ballweis-twurf und 100-Meter-Lauf zusammensetzte,

bei der Auto-Union steigerte sich noch, als Hans Stuck als Zweiter eintraf und Gasse den vierten, von Delius den sechsten Platz belegte. Alle vier Auto-Union standen somit das Rennen durch. Korpsführer Hühnlein feierte den glücklichen Sieger. Er betonte, daß er sich freue, Rosemeyer schon zum zweitenmal in der Gifel als Sieger beglück-wünschen zu können und überreichte ihm den Ehrenpreis des Führers mit den Worten: „Bleiben Sie weiter der einfache, schlichte und dem Sport ergebene Mensch, der weniger nach äußeren und sichtbaren Ehrenzeichen strebt, als im Motorsport in der Höchst-leistung seine Befriedigung findet.“

### Die Ergebnisse:

1. Bernd Rosemeyer-Deutschland, Auto-Union 3:48,39 = 131,6 (neuer Nürburgring-Rekord).
2. Hans Stuck-Deutschland, Auto-Union, 3:52,36,2 = 129,5.
3. Tonio Brivio-Italien, Alfa-Romeo, 3:57,05 = 127.
4. Gasse-Deutschland, Auto-Union 3:59,13,1 = 125,9.
5. Fagioli-Caracciola-Deutschland, Mercedes-Benz.
6. v. Delius-Deutschland, Auto-Union, eine Runde zurück.
7. Lang-v. Brauchitsch-Deutschland, Merce-des-Benz, 1 Runde zurück.

### Telegramm an den Führer

Anlässlich des Sieges Bernd Rosemeyers sandte der Führer des deutschen Kraftfahr-sports, Korpsführer Hühnlein, folgendes Telegramm an den Führer:

Der Führer des deutschen Kraftfahr-sports an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler:

Für den 10. Großen Preis von Deutsch-land für Rennwagen legten Sie mein Füh-er selbst die Trophäe des Sieges aus und gaben dem deutschen Kraftfahr-sport damit höchsten Ansporn und Verpfichtung.

Mit Stolz freue ich mich, Ihnen melden zu können, die Entscheidungsschlacht der Motoren im Großen Preis von Deutschland 1936 und damit Ihren Preis, mein Führer, gewann am Vorabend der Olympiade nach einem mörderischen großen Rennen gegen die Elite der Rennfahrer Europas ein deut-scher Fahrer auf deutscher Maschine: Bernd Rosemeyer auf Auto-Union. Weiter wurde gleichfalls auf Auto-Union sein Kampf-gefährte Hans Stuck. — Heil mein Führer! gez. Hühnlein.“

## England führt schon 2:0

### Davis-Pokalkampf - Endspiel in Wimbledon

Mit einer 2:0-Führung am ersten Tag des Davis-Pokal-Endkampfes in Wimbledon sicherte sich der Pokalverteidi-ger England gegen den Interkontinentaler Australien bereits einen für den Endsieg viel-leicht ausschlaggebenden Vorsprung. Ueber-raschend konnte die englische Nummer 1 Bunny Austin den australischen Meister Jack Crawford glatt 4:6, 6:3, 6:1, 6:1 besiegen. Den zweiten Punkt für England er-rang dann der Welttranglisten-Erste Fred Perry, der aber Quist 6:1, 4:6, 7:5, 6:2 erfolgreich war. England benötigt somit aus den noch ausstehenden drei Spielen, die am Montag und Dienstag abgewickelt werden, nur noch einen Punkt, um weiterhin im Besitze des Davis-Pokals zu bleiben.

## Die „Tour“ in den Pyrenäen

Nach dem Ruhetag in Perpignan wurde am Samstag bei der „Tour de France“ die erste Pyrenäen-Gruppe nach Buchon (325 Kilometer) gefahren. Nach dem Auf-scheiden der deutschen Fahrer und einiger weiterer Teilnehmer, die weit zurückgelegen hatten, gingen in Perpignan nur noch 45 Fahrer auf die längste Tagesstrecke der ganzen Rundfahrt. Damit war also das Feld auf die Hälfte der in Paris gestarteten Teilnehmer zusammengeschrumpft. Die Ueber-raschung auf dieser Etappe bildete der fran-zösische Tourist Ducazeaux, der sich immer in der Spitzengruppe hielt und zu-sammen mit dem Luxemburger Mersch nach einer Fahrtzeit von 11:57,32 in Buchon als Erster eintraf. Dicht hinter diesen bei-den Fahrer folgten die drei Ersten der Gesamtwertung S. Maes, Verwaerde und A. Ragne.

## Boxsport übers Wochenende

Die württembergischen Boxer nehmen es mit ihrem Sport, was man so leicht wirk-lich sehr ernst. Fast an jedem Wochenende finden irgendwo Kämpfe statt, die nicht nur gut besucht sind, sondern auch den notwen-digen Publikumsaufschlag haben. So war es auch am vergangenen Wochenende. Da siegen die Kämpfer des V.f.R. Germania Stuttgart gegen die Staffeln des Postsporiver-eins Mannheim in den Ring. Sie konnten für die in Mannheim bezogene Niederlage Revanche nehmen und siegen verdient mit 7:0 Punkten. Es gab dabei fol-gende Ergebnisse: Brenner-G. schlägt Haiker, Schepfer-G. verlor gegen Stätter, Risch-G. siegte über Wolf Dreher-G. gegen Kennert unentschie-den, Spiegelhalter-G. gegen Burtch ebenfalls unentschieden, Röhler-G. be-siegt Blotek und Held-G. war Volz überlegen. — In Ulm fanden sich der Boxklub Ulm und der R.V. Neut-lingen gegenüber. Die Ulmer waren die Glücklicheren und siegen mit 9:5 Punkten. — Einen weiteren Klubkampf gab es in Zuffenhausen. Der R.V. Zuffenhausen trat gegen die Staffeln des T.V. Raifers-lautern an. Unentschieden 7:7 war das Ergebnis der durchweg spannend verlaufenen Kämpfe. — Dann ist noch über das Turnier der Weltergewichtler zu berichten, die in Oberndorf in den Ring traten. Leitner - Stuttgart war seinen Gegnern überlegen und gewann das Turnier. Zu erwähnen sind noch die Rasch-nockboxer Koller, Oberndorf und Spörle, Bödingen, die sich hervor-zugend schlagen und zu großen Hoffnungen berechtigen. — Weiter ist vom württember-gischen Boxsport noch zu melden, daß am nächsten Samstag die Turniere der Mittel- und Halbschwergewichtler stattfinden. Die Kämpfe steigen im Saalbau Wulfe.

## Noch ein Doppelsieg der Auto-Union

Am gleichen Tage, da zwei Rennwagen der Auto-Union die ersten Plätze im Kampf um den Großen Preis von Deutschland belegten, bewiesen die Schlosspauer Werke durch einen weiteren ausländischen Sieg die Ueberlegen-heit der 250-Kubikzentimeter-Motorräder im Großen Preis von Belgien. Der auf einer 13,6 Kilometer langen Rundstrecke die Flo-rette entschieden wurde. In der 250-Kubik-zentimeter-Klasse siegte Geiß vor Wal-fried Winkler (beide DAB.). Geiß fuhr ein ganz überlegenes Rennen und legte die 272 Ki-lometer (20 Runden) mit einem Durchschnitt von 117,225 Kilometer zurück, wobei er eine Rekordrunde von 120,591 Kilometer fuhr. Zweiter wurde mit 111,171 Stundenkilo-meter Walfried Winkler.

## Fortuna-Düsseldorf, der Zweite aus der Deut-schen Fußballmeisterschaft 1936, wird sein Freundschaftsspiel mit dem VfB in Stuttgart am 13. September austragen. — In Ulm wird am 30. August der weibliche Gauverband Turn-Düsseldorf dem T.S.V. Ulm den Segen in einem Freundschaftsspiel abgeben.

### Stenografie:

Mehrkampf der Männer: 1. Bischof (T.V. Stutt-gart) 89 P., 2. Storz (Georgii-Allmang) 79 P. — Friesen-schiffkampfl: 1. Steinig (T.V. Weislingen) 89 P., 2. Steinig (T.V. Weislingen) 2. Punkte zurück. — Mehrkampf der Schülerinnen: 1. Mina Bach (T.V. Altesstadt), 2. Hilde Weidner (T.V. Stuttgart). — Mehrkampf (Jugend): Vogt (T.V. Bödingen) 88 P. — Männer, Unterstufe: Bente (T.V. Oberndorf), — Männer, Klasse 2: Walter (T.V. Schöningen). — Mehrkampf, Turnereinheiten: Schürer: Gertrud Stoh (Schöninger T.V.). — Unterstufe: Knackberger (Schöninger T.V.). — Oberstufe: Knackberger (Schöninger T.V.). Klasse 2: Red (T.V. Weislingen). — Frauen: Handball: 1. T.V. Rünchelsau (Schöninger T.V.), 2. T.V. Altesstadt, 3. T.V. Stutt-gart, 4. T.V. Ulm, 5. Stuttgarter T.V., 6. T.V. Hohen-sauer. — Handball, Turner: Kl. bis 20 Jahre: 1. T.V. Stuttgart, 2. T.V. Gammstadt, 3. T.V. Schöningen, 4. T.V. Doll, 5. T.V. Ravensburg, 6. T.V. Kornwestheim; über 20 Jahre: 1. T.V. Stuttgart, 2. Stuttgarter T.V., 3. T.V. Tullnau, 4. T.V. Dell-bronn, 5. T.V. Ravensburg. — Handball: 1. T.V. Stuttgart, 2. T.V. Ulm. — Reviellasse: John Bödingen, 2. T.V. Oberndorf (beide siegen auf Altesstadt). Kl. 1 Männer-Einzel: 1. Schöfi (Stutt-garter T.V.). — Doppel: Blüthner-Altes (T.V. Weislingen). — Frauen-Einzel: Glauer (Stuttgarter T.V.). — Frauen-Doppel: Glauer-Schwartz (Stuttgarter T.V.). — Handball-Einzel: A-Klasse: 1. T.V. Schöningen, 2. T.V. Stuttgart, 3. Schöninger T.V. — B-Klasse: 1. T.V. Forth, 2. T.V. Stuttgart.

